Dortmunder Zeitung

340

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg, A. Rolef: Münden, C. Narowsky: Minden. Carl Schäffler: Hannover, E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thissen: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. S. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Koothaar: Hamburg. Rostler & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. G. Metz: Hagen. R. Wichelhoven: Iserlohn. Witten: C. B. Krüger.

№ 334 **(Erstes Blatt.)** Dienstag, den 6. Dezember 1881. 54. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 5. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär von Bötticher, Scholz, Dr. Stephan, Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, Direktor im Reichsschatzamt Burchard, stellvertretender Direktor im Reichseisenbahnamt, geheimer Oberregierungsrat Körte, Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer, geheimer Admiralitätsrat Dr. Röfing. Kommissare: geheime Regierungsräte Schraut, Aschenborn, Oberstlieutenant Spitz.

Die zweite Beratung des Reichshaushaltsetats pro 1882 bis 1883 wird mit der Diskussion über den Marineetat fortgesetzt. Die Kapitel 52: Indiensthaltung der Schiffe, Kapitel 53: Naturalverpflegung und Kapitel 60: Werftbetrieb, befinden sich noch zur Vorberatung in der Budgetkommission, die übrigen Kapitel des Ordinariums, sowie die Einnahmen werden ohne jede Debatte genehmigt. — Auch die ordentlichen Ausgaben und die Einnahmen des Etats des Reichsschatzamts ergaben keine Diskussion; sie wurden genehmigt bis auf die Mehrforderung von zwei vortragenden Räten, welche noch von der Budgetkommission geprüft wird; ebenso befindet sich noch die Position Ueberweisungen an die Bundesstaaten aus den Steuern und Zöllen, 83 471 000 ℳ, in der genannten Kommission.

Bei dem Etat für das Reichseisenbahnamt, Ausgabe 203 150 ℳ, Einnahmen 8851 ℳ, fragt Abg. Schrader (Direktor der anhalter Bahn) an, wie es mit dem Erlaß des wiederholt versprochenen Reichseisenbahngesetzes stehe. Ohne dasselbe entbehre auch das Reichseisenbahnamt der dringend erforderlichen gesetzlichen Grundlage. Der bisherige unvollkommene Zustand habe es auch verschuldet, daß die Tarifreform noch immer nicht vom Fleck gekommen sei und daß auf die Beschwerden der westfälischen und rheinischen Interessenten über den chronischen Waggonmangel keine Abhülfe erscheine. Ein Eisenbahngesetz sei auch dann noch notwendig, wenn sämtliche Eisenbahnen in den Reichsbesitz übergingen, um die Interessen des Publikums gegenüber dem Eisenbahnfiskus zu wahren.

Bundesbevollmächtigter geheimer Rat Körte erklärt, daß der Erlaß eines solchen Gesetzes während des gegenwärtigen Uebergangsstadiums, wo die Verstaatlichungen noch immer ihren Fortgang nähmen, nicht opportun sei, sondern daß zuvörderst ein gewisser Abschluß im Interesse aller Beteiligten abgewartet werden müsse.

Abg. Büchtemann unterstützt die Ausführungen des Abgeordneten Schrader; er könne sich mit der diplomatischen Auskunft des Bundesvertreters nicht begnügen. Es sei sehr zu beklagen, daß unser Eisenbahnwesen mehr und mehr von politischen Verhältnissen abhängig gemacht werde. Namentlich hinsichtlich der Tarife trete dieser Umstand nur zu fühlbar hervor; und dabei sei in den Beschlüssen des Bundesrats nicht einmal Konsequenz vorhanden. Im Jahre 1879 nämlich habe sich der Bundesrat einhellig dahin ausgesprochen, mit aller Kraft die Differential-Tarife zu beseitigen, um dem Einheits-Tarif nahe zu kommen; gegenwärtig seien wieder eine Anzahl Differential-Tarife zu Gunsten lokaler Interessen eingeführt, die gleichwohl den beabsichtigten Erfolg nicht aufzuweisen hätten. Die Tarifpolitik der Eisenbahn-Verwaltung habe die fiskalischen Vorteile nicht gebracht, welche sie bringen sollte, vielmehr sei der Verkehr, besonders in Getreide, vielfach von den Eisenbahnen auf die Wasserwege gedrängt worden. Die Kündigung der direkten Tarife mit Galizien und Rumänien habe der deutschen Landwirtschaft keineswegs zum Vorteil gereicht. Redner richtet an das Reichs-Eisenbahnamt die direkte Frage, ob an den Bundesratsbeschlüssen von 1879 festgehalten werden werde oder nicht.

Bundesbevollmächtigter geh. Rat Körte erwidert, daß er die Angriffe des Vorredners, soweit sie für das Reichs-Eisenbahnamt den Vorwurf nicht genügender Pflichterfüllung involviren, zurückweisen müsse. Die Stellung zu der Frage der Differential-Tarife sei eine ganz einfache; er habe sich strikte an jene Bundesratsbeschlüsse gehalten und könne auch nicht die Meinung teilen, als ob der preußische Eisenbahn-Minister von ihnen in irgend einer Weise abgewichen wäre.

Abg. Dr. Perrot: Ich habe von vornherein zu den sehr Wenigen gehört, welche dem Reichseisenbahnamt eine sehr große Bedeutung nicht beimaßen, zur Abhülfe der allgemeinen Mißstände hat man später ein Reichseisenbahngesetz zu machen versucht. Aber man war damit nicht glücklicher, weil hauptsächlich die so sehr schwierigen Tariffragen auch auf diesem Wege sich nicht lösen ließen. Im einzelnen kann ich darin kein „nationales" Unglück sehen, wenn gewissermaßen Artikel von den Eisenbahnen auf den Transport zu Wasser verwiesen werden. Es ist heute einfach unmöglich, die bestehende Vielheit der Tarife zu uniformiren; die Frage ist bisher so wenig in Angriff genommen worden, daß sich in Berlin zur Zeit nicht einmal ein Auskunftsbüreau in dem bestehenden Tarife zurecht findet. Auf dem Wege der Reichsgesetzgebung ist ein befriedigendes Resultat in dieser Frage überhaupt nicht zu erreichen, die Hauptarbeit muß den Einzelstaaten überlassen bleiben.

Abg Büchtemann hat bisher allerdings die Kompetenz des Reichseisenbahnamts für eine umfangreichere gehalten. Die Ausführungen des Vorredners deckten sich mit den Ansichten nicht, die er als Schriftsteller vertrete, denn in seinen Publikationen verlange er für die Eisenbahntarife dieselbe Uniformität, welche für die Posttarife gilt. Die Beschlüsse des Bundesrats von 1879 würden, wenn sie länger aufrecht erhalten würden, die deutschen Bahnen erheblich schädigen. Soll Deutschland seine alte Bedeutung beibehalten so muß es die Vermittelung zwischen dem europäischen Südosten und dem verkehrsreichen Westen nach wie vor behalten und kann hierzu des Verkehrs mittelst der Eisenbahnen nicht entbehren. Eine Schädigung in dieser Hinsicht ist zugleich eine Schädigung der internationalen Interessen.

Abg. Freiherr v. Minnigerode konstatirt, daß die konservative Partei nach wie vor das System der Differentialtarife perhorreszirt, namentlich aus agrarischen Rücksichten.

Abg. Kochann-Landsberg tritt für eine erweiterte Kompetenz des Reichs-Eisenbahnamts deshalb ein, weil den zahlreichen Verstaatlichungen in Preußen und in den meisten süddeutschen Staaten ein Korrektiv, eine höhere Instanz an die Seite gestellt werden müsse. Außerdem sei die Schaffung mehrerer dezentralisirter oberster Verwaltungsbehörden für das Eisenbahnwesen innerhalb des deutschen Reiches notwendig und allein Erfolg versprechend.

Abg. Dr. Perrot führt an, daß er seinerzeit für den Gütertransport keinen Einheitstarif, sondern einen stufenweisen Rayontarif empfohlen habe. So lange das jetzige Chaos von Tarifen fortbestehe, werde Deutschland seine Weltstellung im Handel nie wieder erobern.

Abg. Sonnemann, obwohl ein alter Anhänger des Staatsbahnsystems, ist doch der Meinung, daß die vorgebrachten Klagen die eingehendste Berücksichtigung verlangen, und erklärt auch gegen den Abg. v Minnigerode, daß durch die neuen Tarifirungen kein Vorteil, sondern nur die Schädigung namentlich der süddeutschen Bahnen herbeigeführt würde. Zudem widersprächen sich die Ausführungen der konservativen Redner sogar unter einander. Es müsse endlich etwas geschehen, um dem deutschen Eisenbahn-Absolutismus ein Ende zu machen.

Die Diskussion wird hiernach geschlossen und der Etat bewilligt, desgleichen der Etat der Reichsschuld.

Auch der Etat des allgemeinen Pensionsfonds, Kapitel 74, Reichsheer 18 256 829 ℳ, Kapitel 75, Marine 449 713 ℳ, Kapitel 76, Zivilverwaltung 378 725 ℳ, wird ohne Debatte bewilligt; ebenso der Etat des Reichsinvalidenfonds, Ordinarium der Ausgaben 30 129 567 ℳ Einnahme: Zinsen 22 481 057 ℳ, Kapitalzuschuß 7 648 510 ℳ. Unter den Einnahmen befindet sich unter Kapitel 1a eine Position von 12 062 468 ℳ an Einnahmen aus dem Ertrage der Rübenzuckersteuer von 188 82; die Position wird genehmigt. Es folgt der Etat der Einnahmen des deutschen Reichs an Stempelabgaben. Der Spielkartenstempel 1 036 300 ℳ, und die Wechselstempelsteuer 6 009 800 ℳ, werden ohne Debatte bewilligt.

Bei Titel 3, Stempel für Schlußnoten, Rechnungen u. s. w. 12 066 000 ℳ, erklärt Abg. v. Wedell-Malchow, daß seine Partei in nicht allzu ferner Zeit mit dem Antrage auf eine prozentuale Börsensteuer wieder hervortreten werde.

Abg. Richter-Hagen: Das Vorschlagen neuer Steuern sei in der Regel Sache der Regierung; macht die konservative Partei ihre Ankündigung wahr, so würde die linke Seite ihrerseits die Abschaffung drückender kulturwidriger Zölle, z. B. des Petroleumzolles, beantragen (Unruhe rechts.)

Abg. v. Wedell-Malchow bedauert, daß er mit seiner Partei es nicht angezeigt halte, an dem Zolltarif zu rütteln.

Die Abgg. Sonnemann, Rickert und Büsing betonen, daß die Erfahrungen über das Börsensteuergesetz noch nicht zu einem abschließenden Urteil berechtigten; es wäre deshalb wichtiger, den Reichstag einstweilen nicht wieder mit dieser Materie zu behelligen.

* Abg. Richter-Hagen: Die gegenwärtige Debatte beweist evident, wie vorsichtig ein Reichstag sein muß, ehe er aus irgend welchen Gründen der Regierung eine neue Steuer bewilligt.

Abg. Frhr. v. Minnigerode: Eine hohe Börsensteuer sei im Reiche sehr populär, daß man allerseits wünsche und hoffe, so bald als möglich eine energische prozentuale Besteuerung herbeigeführt zu sehen. Die Frage könne um so eher neu diskutirt werden, als im letzten Sommer die Anträge von Wedell nur mit Stimmengleichheit abgelehnt worden seien.

Abg. Dr. Perrot: In Frankreich bestehe bereits ein System der prozentualen Besteuerung. (Widerspruch links.) Unsere Makler erheben ja auch eine Art Prozentsteuer, sie erheben ½ pro Mille vom Käufer, der höheren Besteuerung, der bloßen Spekulation, des reinen Hazardspiels an der Börse könne man nur eifrigst das Wort reden, der Staat würde als Makler ebenso gut diese Steuer erheben können.

Abg. Dr. Lasker: Die letzten Ausführungen charakterisiren sich als eine Fortsetzung der jüngsten Agitation vor den Wahlen; keineswegs nämlich seien die Gegner der Börsensteuer Freunde und Parteigänger der Börse, wie es vor den Wahlen unwahrer Weise behauptet worden ist. Die Steuer auf Effekten und Waren trifft ja nimmermehr die Börse; die Steuer auf spekulative Geschäfte richtig zu fixiren war mit enormen Schwierigkeiten verknüpft. In den großen Einnahmen Frankreichs aus der prozentualen Steuer stecke auch der besonders drückende, 5 Prozent betragende Immobilienstempel, dessen Einführung in Deutschland einen allgemeinen Aufschrei der Entrüstung zur Folge haben würde. Der eifersüchtige Kampf der Vertreter des immobilen Kapitals gegen die Börse könne schließlich nur den Unfrieden im Lande vermehren, und es möchte vielleicht der allgemeine Unwille sich auch einmal gegen die Vertreter des unbeweglichen Vermögens kehren. (Lachen rechts.)

Abg. Dr. Perrot bleibt bei seinen vorherigen Ausführungen stehen.

Abg. Rickert widerlegt nochmals die Behauptung, als ob die französische sogenannte Stempelsteuer irgendwie in Vergleich zu ziehen sei. Im übrigen solle man doch nicht immer wieder den Liberalen den Vorwurf machen, daß sie parteiische Freunde der Börse seien, bei den Wahlen habe namentlich der von den Konservativen herausgegebene „Patriot" diese Anschuldigung am häufigsten ausgesprochen und dadurch nicht zum wenigsten zum Erfolge der liberalen Kandidaten beigetragen.

Abg. Dr. Windthorst: Das Ergebnis der Debatte sei praktisch geringfügig. So viel stehe fest, daß das erlassene Gesetz die Börse kaum treffe und voller Mängel sei, deren Abhülfe von der Regierung erwartet werden müsse; gelinge das nicht, so werde man sich zu Deklarationen im Gesetzeswege entschließen müssen. An der fehlerhaften Abfassung des Gesetzes scheinen ihm die Liberalen nicht ganz unschuldig zu sein, da sie dem Hause in totaler Verkennung der Pflichten ihres Mandats ihre bessere Kenntnis vorenthalten haben (lebhafter Widerspruch links, — Zwischenruf des Abg. Dr. Lasker). — Der Präsident ersucht, den Redner nicht zu unterbrechen. — Abg. Dr. Windthorst: Bitte, es thut gar nichts, Herr Präsident. (Stürmische Heiterkeit.) Zum Schluß konstatirt Redner auch seinerseits, daß das Land eine stärkere Besteuerung der Börse wünsche.

Trotz der späten Stunde (5¼ Uhr) wird ein Schlußantrag wiederholt abgelehnt.

Abg Richter-Hagen widerspricht dem immer wiederkehrenden Bestreben, den Grundbesitz im Gegensatz zum beweglichen Besitz zu bringen. Verhältnismäßig sei in keiner Fraktion des Hauses der bäuerliche Grundbesitz so stark vertreten, wie in der Fortschrittspartei, und habe nicht etwa der Großgrundbesitz auch einen großen Anteil an der Börsenspekulation genommen? Es sei ja allerdings jetzt Mode, sich über die Börse zu ärgern, und die Herren Konservativen scheinen aus Mangel an Stoff ihre diesbezügliche Agitation auch im Reichstage fortzusetzen. Sei die Börse eine schlimmere Situation, so verbiete man doch die Geschäfte an derselben; die Spekulationsgeschäfte seien keineswegs so verwerflich und erforderten ungemeinen Scharfsinn und Erwägung der wirtschaftlichen Zustände in bezug auf Angebot und Nachfrage. Nicht der Umsatz in Pausch und Bogen, wie Herr Dr. Perrot meine, sondern die Höhe des erzielten Gewinnes sei der Maßstab für das, was eine Börse an Steuer zu tragen vermag. Im allgemeinen habe die Steuer-Gesetzgebung nicht den Großgrundbesitz, sondern gerade die ärmeren Schichten der Bevölkerung benachteiligt.

Um 5½ Uhr wird ein Vertagungsantrag abgelehnt.

Abg. Freiher von Maltzahn-Gültz: Die Behauptung des Vorredners, als ob bei der Steuergesetzgebung gerade der östliche Großgrundbesitzer am besten weggekommen sei, stehe auf sehr schwachen Füßen. Der Wunsch, den Ton der Wahlagitation nicht in den Reichstag zu verpflanzen, sei gerade an die Herren von der linken Seite zu richten; die rechte Seite habe ausschließlich sachlich diskutirt.

Darauf wird die Debatte geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Rickert, Frhr. v. Minnigerode, Dr. Lasker, Dr. Perrot, Sonnemann wird Titel 3 genehmigt.

Die weitere Beratung des Etats wird vertagt. Schluß der Sitzung kurz vor 6 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr.

---

* Die Dortmunder Kanalisation.

(Vortrag des Herrn Stadtbaurat Marx.)

(Schluß)

Die Berechnung der Querschnitte erfolgt immer noch ausreichend zuverlässig nach der altbekannten Eytelweinschen Formel für die Bewegung des Wassers in Kanälen. $\left(v = c\sqrt{\frac{F}{p} \cdot \frac{h}{l}}\right)$ Es wurde angenommen, daß die Abführungsfähigkeit des Kanals bei einer Maximalregenmenge von 9 Millimeter pro Stunde in den unteren Regionen ½, in den mittleren ⅔ und in den oberen ⅔ des Niederschlagungswassers bewältigen müsse. (Bei 12 Millimeter Regenhöhe, die sonst wohl angenommen wird, genügt die Aufnahmefähigkeit von ½, was für die oberen Teile zu demselben Resultat, für die mitteren zu etwas größeren Querschnitten führt.) Man nimmt allgemein an, daß diese Leistungsfähigkeit für alle Fälle mit Ausnahme von Wolkenbrüchen genügt, weil so abnorme Regenfälle selten lange andauern und die direkt aufgenommene Maximalmenge der unteren Kanalteile bereits abgeflossen sind, wenn die oberen, durch die Zweigkanäle indirekt zugeführten unten ankommen. Auf die abzuführenden Brauchwassermengen braucht bei dieser Annahme wegen der erwähnten kurzen Dauer ungewöhnlich starker Regenfälle, und weil die Brauchwasserquantitäten bei einigermaßen weitschichtiger Bebauung der letzteren gegenüber eine sehr untergeordnete Rolle spielen, nicht Rücksicht genommen zu werden. Für ganz abnorme Regengüsse (Wolkenbrüche) ist für den unteren Kanal an der Ecke der Schäfer- und Schützenstraße ein Notauslaß nach dem nahe vorbeifließenden Aalbach vorgesehen. Außerdem ist beim Ueberschreiten der Bornstraße ein Ueberfall nach dem dereinst anzulegenden Kanal der letzteren in nördlicher Richtung angelegt. Wollte man die Kanäle für die allergrößten Wasserfluten einrichten, die vielleicht in jedem Menschenalter einmal, oder noch seltener vorkommen, so würde man zu übermäßig großen, die Funktionirung für die normalen Verhältnisse sehr erschwerenden und die Anlagekosten enorm steigernden Dimensionen gelangen.

Nach den auseinandergesetzten Annahmen, die auch der berliner Kanalisation zu grunde gelegt sind, wurden nun für jeden Kanalabschnitt die Niederschlagsgebiete genau ermittelt, die denselben und der Bogenhöhe entsprechenden Wassermengen und danach die Querschnittsdimensionen berechnet und folgende Abstufungen als zweckentsprechend ausgewählt.

Kreisrunder Kanal von 1,55 Meter Durchmesser auf 840 Meter Länge,

Eiförmiger Kanal von derselben Leistungsfähigkeit in Größe von	1,95 × 1,30	1220	" "
Eiförmiger Kanal von	1,80 × 1,20	1330	" "
" " "	1,50 × 1,00	210	" "
" " "	1,35 × 0,90	390	" "
" " "	1,20 × 0,80	460	" "
" " "	1,05 × 0,70	190	" "
" " "	0,90 × 0,60	590	" "

Für die kleineren Seitenkanäle werden noch dazu treten die Stufen von 0,75 × 0,50 und 0,60 × 0,40, während für noch kleinere Dimensionen Steingut- oder Zementröhren von 0,50 Durchm. ab zur Verwendung kommen sollen.

Bezüglich der Konstruktion ist nach Anstellung eines Kostenvergleichs zwischen Zementbeton und Ziegelmauerwerk die Entscheidung für letzteres ausgefallen, weil die Betonkanäle hier wegen des hohen Preises brauchbaren Kieses und Sandes teurer zu stehen kommen. Für alle Kanäle sind Sohlstücke angenommen, welche bei nassem oder schwimmendem Boden fast nicht entbehrt werden können, damit ein fester Ansatzpunkt für die Wölbungen gewonnen wird; auch bei besserem Boden wird die Akkuratesse in bezug auf Richtung und Höhenlage durch Anwendung der Sohlstücke wesentlich gefördert. Ob dieselben von Zement oder Steingut zu wählen sind, ist lediglich eine ökonomische Frage, es gibt in beiden Herstellungsarten gute und schlechte Waaren und es kommt nur darauf an, wieviel die gute Ware in der einen oder anderen Konstruktionsweise mit Rücksicht auf die Entfernung der betreffenden Fabriken vom Verwendungsort kostet. Der Zweifel, ob Zementarbeiten auf die Dauer scharfen, saueren oder basischen Einwirkungen der Kanalwasser aus Fabriken widerstehen können, ist durch wiederholte Versuche beseitigt worden, es würde dieser Mangel an Widerstandsfähigkeit ja auch die Verwendung von Zementmörtel bedenklich erscheinen lassen. Bei der hiesigen Ausführung sind mit einer unwesentlichen Ausnahme, wo der Vorrat ausging, Steingutsohlstücke aus der Fabrik von Espenschied in Friedrichsfeld an der badischen Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg verwendet worden. Die Herstellung einer besonderen Betonunterlage unter den Sohlstücken war nur in den unteren Partien des dortigen Bruches, im Westerholz und in wenigen sonstigen Ausnahmefällen erforderlich, wo sich unter dem Grünsand leichter schwimmender Lotten vorfand und der Wasserzudrang mitunter ziemlich stark war. Ein Beton von Steinkohlenschlacke mit frischem Wasserkalk hat sich für diese Fundamentirung als ausreichend erhärtend bewährt. Die in den Projektzeichnungen vorgesehene Einlegung eines besonderen Entwässerungsrohres in den Beton behufs Ableitung des Grundwassers unter der Sohle während der Arbeit hat sich nicht als notwendig erwiesen. An die Widerlagsflächen der Sohlstücke legt sich das aus Ziegeln mit Zementmörtel konstruirte Seiten- und Deckengewölbe an. Die Kanäle von 1,55 rund und die eiförmigen von 1,95 × 1,30 bis zu 1,50 × 1,0 herunter haben 25 Zentimeter starkes Mauerwerk in zwei Ringen, die von 1,35 × 0,90 sind 18 Zentimeter stark, die von 1,20 × 0,80 sind bis zum Deckengewölbe 18, und in diesem selbst 12 Zentimeter stark. Die kleineren Kaliber werden durchweg in 12 Zmt. Stärke hergestellt. Behufs Regulirung der Fugenstärke ohne Verhau sind keilförmige Wölbsteine eingeführt, welche durch verschiedene Kombination mit den gewöhnlichen Parallelsteinen die fehlerlose Gewölbebildung mit den verschiedenen Radien ausführbar machen. Für die 18 Zentimeter starken Wölbungen sind besondere ¾ Steine von 17 × 18 Zentimeter und gewöhnlicher Steindicke, aber keilförmig hergestellt, um den großen Sprung von 25 auf 12 Zentimeter Wölbstärke zu vermeiden, wodurch an Material und Ausschachtungsarbeit wesentlich gespart wird. Im Ganzen sind 10 verschiedene Ziegelformen verwendet, welche in den hiesigen Ringofenziegeleien in befriedigender Qualität hergestellt werden konnten.

Der zur Mörtelbereitung verwendete Zement aus der Portland-Zementfabrik von Dyckerhoff in Mannheim wurde im Mischungsverhältnis von 1 Teil Zement mit 4 Teilen Sand je nach dem Feuchtigkeitsgrad und Wasserzudrang des Untergrundes mit mehr oder weniger Wasserzusatz verwendet

---

* Immanuel Moritz Lohoff,

weiland Pastor und Kreisschul-Inspektor zu Aplerbeck.

„Wer des Edlen Angedenken
Will ein würdig Opfer schenken,
Such ihm nachzuahmen."

Man schreibt uns aus Lehrerkreisen zu Ehren des weit und breit geliebten Pastors Lohoff:

Bedarf es des Steines und Erzes, wenn es dem Andenken thatkräftiger und um das Wohl ihrer Mitmenschen hochverdienter Männer gilt? — Nein! — Wahres Verdienst, Biedersinn und Redlichkeit setzen dem Dahingeschiedenen ein lebendiges Denkmal in dem Herzen aller, die ihm im Leben nahe standen, und es gewährt dankbaren Herzen einen Genuß, edle Männer vor den Augen der Zeitgenossen in ihrer wahren Gestalt darzustellen. So will ich Dir denn, lieber und freundlicher Leser, in kurzen Zügen das Leben eines Mannes vorführen, der entschieden zu den Edelsten und Besten gehörte, dessen Namen alle, die ihn gekannt, mit Freudigkeit nennen, und den wir, die Lehrer des großen Schulinspektions-Bezirkes Aplerbeck-Hörde-Schwerte, nur mit Liebe und Dankbarkeit aussprechen werden; will Dir schlicht erzählen, wie er war, was er uns gewesen ist und was er geleistet hat, er, der unvergeßliche Pastor und ausgezeichnete Kreisschul-Inspektor Immanuel Moritz Lohoff, der uns am 3. November d. J. durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde, und den wir drei Tage darauf mit tiefem Weh im Herzen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Immanuel Moritz Lohoff wurde im Jahre 1831 am 9. Januar zu Rüggeberg im Kreise Hagen geboren. Er war der älteste Sohn des Pastors und Superintendenten Lohoff und der Frau Johanne Wilhelmine geb. Strang. Die äußerst glückliche Ehe der Eltern wurde mit 7 Kindern gesegnet, von denen indeß die beiden Töchter und zwei Söhne schon frühe starben, so daß also nur Moritz mit seinen drei noch lebenden Brüdern übrig blieb. Heiter und froh verlebte der Knabe Moritz seine Kindheit und Jugend im elterlichen Hause. Beim Lehrer Kirchhoff in Rüggeberg bekam er den ersten Elementar-Unterricht, und später machte er bei seinem fleißigen und strebsamen Vater solche Fortschritte, daß er mit seinem siebzehnten Lebensjahre in die Sekunda des Gymnasiums zu Soest aufgenommen wurde. Ein Jahr nachher schickte ihn der Vater der Zeitverhältnisse wegen — es war im Jahre 1848 — nach Elberfeld, wo er mit seinem 20. Lebensjahr die Abiturienten-Prüfung so wohl bestand, daß der verstorbene Pastor und Synodal-Assessor Dr. Albers in Gevelsberg an den Vater schreiben konnte: „Daß Dein Moritz das Examen bestanden, wird er Dir geschrieben haben, daß er aber der Beste gewesen, hat er Dir gewiß verschwiegen." Mit noch größerem Eifer bezog der wackere Jüngling die Universität Bonn und studirte darnach 2 Jahre lang in Berlin Theologie und Pädagogik. Seinen Fleiß und seine Ausdauer bekundet u. a. nachfolgendes herrliche Zeugnis:

„Herr Stud. theol. Lohoff ist dem Unterzeichneten als eines der thätigsten und tüchtigsten Mitglieder der alttestamentlich-evangelischen Abteilung des theologischen Seminars nach seinem Fleiß und seinen Fortschritten so genau bekannt, daß er es für überflüssig erachtet, mit ihm noch eine Prüfung anzustellen. Namentlich hat derselbe durch zwei größere lateinisch-exegetische Abhandlungen nachgewiesen, daß er mit regem Eifer seinen Studien obliegt.

Berlin, den 14. November 1853.

Dr. Hengstenberg, d. Z. Dekan d. theol. Fak.

In fedem copiae.

Berlin, den 15. November 1853.

Ritter, königl. Universitäts-Sekretär.

Als cand. theol. bekleidete Lohoff zunächst eine Hauslehrerstelle in Sachsen, wurde dann Rektor in Haspe bei Hagen und kam ein Jahr darauf am 1. Mai 1856 in der gleichen Eigenschaft an die höhere Schule in Aplerbeck. Infolge seiner bedeutenden Leistungen und wegen seines so überaus leutseligen Wesens gewann man ihn hier bald so lieb, daß er zum Nachfolger des verstorbenen ersten Pfarrers Bädecker erwählt und am 11. März 1857 ordinirt und feierlichst in sein neues Amt eingeführt wurde. Den schönsten Glücksstern seines Lebens aber fand der junge Pastor in Emilie Weißpfenning aus Dortmund, mit der er sich am 28. Januar 1858 vermählte, und die ihm in 23jähriger glücklichster Ehe 2 Töchter und 2 Söhne schenkte. Die älteste Tochter hat sich jüngst — es war dies ein Lichtpunkt für den lieben Entschlafenen in den schweren Tagen seines Krankseins! — mit dem Pastor Wilhelm Soldan in Marburg verlobt; die beiden zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Söhne besuchen — der eine als Primaner und der andere als Sekundaner — das Gymnasium in Höxter; die jüngste Tochter tröstet daheim die schwer geprüfte Mutter und die nach Großvaters Tode nach hier verzogene tiefgebeugte Großmutter. — —

Wolltest Du, lieber Leser, das Bild eines schönen, zarten und innigen Familienlebens sehen und bewundern, so mußtest du zum Pfarrhause in Aplerbeck gehen und ihn dort besuchen, den zärtlichen Gatten und Vater Lohoff, wenn er nach den angestrengendsten Studien und Arbeiten seines Berufes weilte in dem Kreise der Seinigen, dort, in dem traulichen Wohnzimmer, oder dort, in dem großen prächtigen Garten. Ja, in letzterem konntest Du die liebe Familie oft froh und heiter zusammen finden, inmitten der vielen Beete und Beetchen, zwischen den prächtigsten Blumen, üppigsten Stachel-, Johannis- und Himbeeren, den blühendsten Bäumen und Bäumchen; da wurde gemeinschaftlich gegraben, gehackt, gejätet und begossen, daß es anzusehen eine Lust war.

Aber das Gartenwerk hier war dem Entschlafenen nur das Abbild des großen Gartens, den er draußen mit aller Liebe und Treue hegte und pflegte, — das Abbild seiner ihm so teuren Gemeinde. Während er an den Sonn- und Festtagen in den reichhaltigsten und gediegensten Predigten den Samen des Göttlichen und Höchsten in die Herzen streute, eilte er an den Wochentagen hinaus in die Häuser und Hütten, um sich von dem Aufgehen und Gedeihen seiner Saat zu überzeugen, um so manches Unkraut zu entfernen, so manchen schwachen Keim des Glaubens zum Wachsen und Gedeihen zu bringen, so manchen Stamm und Zweig aufzurichten und zu unterbinden, so manches fruchttragende Bäumlein durch vermehrte Liebe und erhöhte Pflege zu noch größerem Ertrage zu bringen.

(Schluß folgt.)

und es hat sich bei sehr nassem Boden die Verwendung von ganz trockenem Mörtel gut bewährt. Die andauernd gleichmäßige Güte des Zements wurde von Zeit zu Zeit durch Zerreißungsproben mit einer zu diesem Zweck besonders angeschafften Zementprobirmaschine nach den Ihnen wahrscheinlich bekannten Normalvorschriften für die einheitliche Lieferung und Prüfung von Portland-Zement kontrollirt.

Besondere Konstruktion erheischen die Sohlstücke und Deckengewölbe der Verbindungen wegen der Durchbringung der beiden Kanalkörper in den verschiedensten Kombinationen der Dimensionen und Richtungen. Die Sohlstücke können für diese Fälle nicht mehr fabrikmäßig über Schablonen hergestellt werden, weil zu wenig gleiche Stücke vorkommen, sie sind daher aus Werksteinen (niedermendiger Basalt-Lava oder Sandstein) hergestellt worden. Die Deckengewölbe sind bis dahin, wo die Ringe ihre normale Form erhalten und sich selbständig von einander entfernen, durch sogenannte Trompetengewölbe gebildet, die durch eine auf die auseinandergehenden Wölbmäntel aufgesetzte Stirnwand geschlossen werden. Die sämtlichen Kombinationen, welche vorkamen, mußten für die Ausführung besonders aufgezeichnet werden, um die Sohlstücke und Gewölbelehren zu ermitteln.

Die Tiefe der Sohle unter dem Terrain wechselt von 0,75 Meter im dorffelder Bruch bis 6,1 Meter am Burgwall und beträgt im Mittel zirka 3,70 Meter. Maßgebend für dieselbe ist außer den Gefälleverhältnissen, die der Unregelmäßigkeit der Oberfläche nicht immer entsprechen können, die Tiefanlage der zu entwässernden Keller und die Vermeidung allzu vieler Gefällewechsel, welche stets Schlammabsetzungen verursachen.

Der vor der Projektirung durch 37 Bohrlöcher untersuchte Untergrund hat sich, den Resultaten dieser Untersuchung entsprechend, im allgemeinen nicht ungünstig herausgestellt. Unter der Humusschicht von wechselnder Stärke, in der Stadt unter den Anschüttungen bis zu 3 Meter Stärke liegt durchweg guter, fester und standfähiger Lehm, unter diesem stellenweise loser Grünsand, der dann zuweilen leichten, zum Fließen geeigneten Lotten, mitunter auch den Mergel überdeckt. Schwimmender Boden fand sich in wechselnder Tiefe hauptsächlich in der Niederung bis zur Schützenstraße, ferner in der Lepoldstraße und am Burgwall. Am Burgthor, am Burgwall und am Ostenthor liegt der Kanal im festen Mergel, der sogar einige Sprengschüsse nötig machte. Alte Stadtmauern, zu beseitigende alte Kanäle und die nicht bestimmt bekannte Lage der Gas- und Wasserrohre erschwerten die Arbeit vielfach nicht unbeträchtlich

Die Art der Bau-Ausführung hat sich den Einwohnern der Stadt stellenweise mehr wie ihnen angenehm war, bemerkbar gemacht, weil sie nicht ohne Verkehrsstörungen durchzuführen war. Die Baugruben wurden je nach der Standfähigkeit des Bodens, über die im ganzen wenig zu klagen war, mehr oder minder dicht abgebaut, verschalt und verspreizt, Wasserzudrang hat im allgemeinen wenig Schwierigkeit gemacht, so daß meistenteils die Ausschachtung sich der Kanalform genau anschließen konnte, nur der sehr wasserreiche Herbst 1880 hat den Bau in den nassen Wiesen der Niederung wesentlich erschwert.

Von den Spezialbauten, wie die Abweichungen vom normalen Querschnitt genannt werden, sind einige bereits erwähnt, nämlich die Verbindungen 36 Stück, die Abzweigungen 17 Stück, Spülthore mit Seiteneingängen 8 Stück, Einsteigeschächte im Scheitel zur Inspizirung des Hauptkanals und zur Handhabung der Spülschützen 13 Stück, Ventilationsschachte sind im ganzen 100 Stück vorgesehen, sie liegen zunächst im Scheitel der Trompetengewölbe, um stagnirende Ansammlungen von Kanalluft zu vermeiden und außerdem in annähernd gleichen Entfernungen von 60 bis 70 Meter; dieselben sind so eingerichtet, daß Gegenstände, welche durch die in der Straßenfläche liegenden Gitter fallen, nicht in den Kanal, sondern in eine kleine gemauerte Kammer gelangen.

Die Zahl der Straßeneinläße ist überschläglich auf 100 angenommen. Es sind dies Vorkehrungen für die Aufnahme des Rinnsteinwassers und dessen Zuführung zum Kanal. Bei normalen Verhältnissen, d. h. wo sie in einer mit Kanal versehenen Straße in mäßigen Entfernungen angelegt werden können, und infolge dessen große Wassermengen nicht aufzunehmen sind, können sie ziemlich einfach hergestellt werden. In der Sohle des Rinnsteins liegt ein Einlaufrost von etwa 40×50 Zentimeter Oberfläche, an welchen, um das Wasser nach der Mitte des kleinen Schachtes zu leiten, ein Trichter angegossen ist; er ruht auf einem gemauerten Kranz in einem eisernen Rahmen und kann behufs der Reinigung des Kastens herausgehoben werden. Der Kasten selbst besteht aus zwei Trommeln von Zement oder Steingut von zusammen 2 Meter Höhe, er wird mit einem Boden nach unten stehend in eine gute Thonlage eingebettet. Auf dem Boden steht zur Aufnahme der Sinkstoffe ein Blecheimer, der bei der Reinigung herausgezogen wird. Der etwa in der Mitte der Höhe seitlich angebrachte Abflußstutzer ist aufwärts gerichtet, weil der Abfluß nach dem Kanal durch einen aufgesetzten Krümmling mit Wasserverschluß hergestellt wird.

Da wo noch nicht kanalisirte Straßen auf den Trakt des Kanals einmünden, wo also das Wasser von größeren Gebieten zusammenfließt, müssen größere Schlammkasten gemauert werden, die mit Rosten und Wasserverschluß und einem Einsteigeloch zum Behufe der Reinigung versehen werden; sie müssen der jedesmaligen Lokalität entsprechend besonders projektirt werden.

Wie für die Verbindungen und Abzweigungen, so sind auch für die Röhren der Hausanschlüsse die Löcher in der Kanalwand schon vorgesehen. In den ortsüblichen Frontlängen sind besondere Einlaßstücke, die sich der Gewölbefläche anschließen, eingesetzt und vorläufig mit einem Deckel verschlossen. Dieselben sind ebenfalls von Steingut und nur für die seltener vorkommenden Wölbungsradien von Werksteinen gefertigt.

Die Kreuzung mit der Köln-Mindener Eisenbahn ist als Tunnel mit verstärktem, 31 Ztm. starkem Gewölbe hergestellt; die übrigen durch Untertunnelung hergestellten Strecken, meistens in festem Mergel liegend, oder die Kreuzungen mit besonders verkehrreichen Straßen sind ohne Verstärkung angelegt. Der Abbau des Hangenden erfolgte vermittelst schmiedeeiserner Bogenrippen in Entfernungen von 1,3 Meter hinter welche sich die Verschalung möglichst knapp anlegt; der entstehende Zwischenraum zwischen Mauerwerk und Gebirge ist ausgemauert oder mit gutem Zementbeton vergossen. An einer Stelle, wo wegen der großen Solentiefe von 6 Meter unter der Straßenkrone Untertunnelung vorgezogen war, das Gebirge jedoch stark nachsant, ist der Sicherheit wegen das fertig gestellte Gewölbe von oben frei gelegt und sicher verfüllt worden. Es sind dann ferner noch zu erwähnen das untere Haupt des Kanals beim Uebergang in den offenen Graben, ein 1,6 Meter weiter Dücker zur Unterführung des Landwehrgrabens unter dem Kanal, 3 Dücker von Steingutröhren in den v. Berswortschen Wiesen, der Notauslaß an der Schützenstraße, der Ueberfall an der Bornstraße und verschiedene unregelmäßige, der Lokalität angepaßten Einläße für Gräben in der Nähe des Viehmarktes, worüber die Zeichnungen vorliegen.

Die finanzielle Frage, welche nächst den der Entschließung vorangehenden Verhandlungen den meisten Kommunen zur schwierigsten wird, ist infolge des sehr entgegenkommenden Verhaltens der Aufsichtsbehörden, der königl. Regierung und des Herrn Oberpräsidenten verhältnismäßig rasch und zur großen Befriedigung der Stadt zur Erledigung gekommen, indem genehmigt wurde daß für das Baukapital und dessen Amortisation Ueberschüsse der städtischen Sparkasse verwendet werden, so daß die Anlage nicht durch Steuern verzinst zu werden brauchi. Es ist für die erste Anlage und deren zunächst notwendigen Vervollständigungen eine Anleihe von 600 000 ℳ aufgenommen.

Der Verding der Arbeiten erfolgte in Generalentreprise einschließlich der Materiallieferung, der Nebenarbeiten und der Wiederherstellung der Straßenoberfläche, jedoch sind wegen etwaiger Aenderungen Einzelpreise für jede vorkommende Arbeitsleistung vorgesehen. Es sind bei dieser Art des Verding keine schlechten Erfahrungen gemacht worden. Der ausschließlich des Grunderwerbs zu 424 000 ℳ veranschlagte Kanal wird durch den Mindestfordernden, Bau-Unternehmer Liesenhoff aus Letmathe für eine Kostensumme von 336 000 ℳ ausgeführt. (Die höchste Offerte belief sich auf 662 000 ℳ.) Von der projekirten Kanallänge von rund 5350 Meter sind 4600 Meter fertig, der noch zu bauende Rest von 750 Meter wird, da sich im oberen Teil die Dimensionen und die Bodenschwierigkeiten wesentlich vermindern, im nächsten Jahr rasch fertig gestellt werden können. Der Rest von der Anleihe ist für den Grunderwerb, die erforderlichen Vervollständigungen und die Klärbassins bestimmt.

Derartige Vervollständigungen sind in der Schützen- und Leopoldstraße, als bisherigen Schmerzenskindern, bereits ausgeführt. Schon sind an verschiedenen Orten die Straßeneinläße ausgeführt, der Inhalt der Rinnsteine verschwindet in den Sielkasten und einige der schlimmsten Rinnsteinübergänge an den Straßenkreuzungen, ich erinnere nur ans Burgthor, sind bereits beseitigt, in kurzer Zeit werden die den Schwanenwall belastenden Fluten unterirdisch abfließen und man wird dort im Winter die von früher bekannten Eisberge vergebens suchen.

Die Frage über die Hausanschlüsse und die zu entrichtende Abgabe ist bereits durch Reglement geordnet, einzelne Anschlüsse sind bereits ausgeführt oder in Ausführung begriffen, wegen größerer Straßenanschlüsse schweben Verhandlungen. So steht denn zu hoffen, daß sich die Wohlthaten des weitgehend geplanten Unternehmens, das mit manchen Schwierigkeiten bis zu dem gegenwärtigen Stadium der Ausführung gelangt ist, bald allgemein fühlbar machen, sich der zunehmenden Gunst des Publikums erfreuen und sich nicht auf den Trakt des Hauptkanals beschränken mögen.

Wie jedoch nach des Dichters Wort des Lebens ungetrübte Freude keinem Sterblichen zu Teil ward, so wird es voraussichtlich auch unserem Kanalwasser ergehen. Die Wasser sind im Fluß, in feste und geordnete Bahnen geleitet, eilen sie unsichtbar und für die Stadtbewohner unschädlich mit vermehrter Geschwindigkeit der Emscher zu. Aber was wird dort aus ihnen? Wie wird sie der Uferbewohner der unteren Emscher ansehen?

Die Staatsbehörden haben mit Rücksicht darauf, daß die Zuführung der Exkremente ausgeschlossen bleiben soll, daß die vorhandenen Abfuhreinrichtungen verbessert, scharf kontrollirt und mit der Zeit auf den Kehricht ausgedehnt werden sollen, und besonders mit Rücksicht darauf, daß die Kanalisation weiter nichts bezweckt, als die Verbesserung der dem natürlichen Gefälle nach der Emscher folgenden vorhandenen Abflußgräben, dem Unternehmen der Stadt nicht nur keine Hindernisse in den Weg gelegt, sondern dasselbe in dankbar anzuerkennender Weise gefördert. Obgleich nun auch außerdem unzweifelhaft anzunehmen ist, daß die Abwasser infolge des rascheren Abflusses in frischerer und besserer Qualität zur Emscher gelangen werden, wie bisher, daß diese Besserung mit der Ausdehnung des Kanalsystems und der Verallgemeinerung der Anschlüsse stetig wachsen wird, obgleich auch die vorsorgliche Einrichtung der Straßeneinläße mit Schlammfängen und die scharfen Bestimmungen des Reglements für die Hausanschlüsse zur Zurückhaltung der festen und schädlichen Stoffe von erheblichem Einfluß auf die Verbesserung der Abwasser sein werden, so wird doch noch mehr geschehen müssen, um die Qualität des mit Straßenkoth und Küchenabgängen und mit unter dem Schleier der Nacht zugebrachten verbotenen Stoffen der mannichfaltigsten Art vermischten Abflüsse nach Möglichkeit zu bessern.

Es wird dies um so notwendiger sein, als die Emscher, deren Wassermenge nach vorgenommenen Messungen in der trockenen Jahreszeit die der städtischen Effluvien kaum übersteigt, in ihrem unteren Lauf durch das Vorhandensein mehrerer Mühlen, welche das Wasser aufstauen und gerade in der schlimmsten Jahreszeit wochenlang ansammeln, in ihrer Kapazität als Rezipient für die Entwässerung einer großen Stadt erheblich abgeschwächt wird, bereits früher Klagen über die Verschlechterung des Flusses durch die städtischen Abwasser laut geworden sind und die Behörden zum Einschreiten veranlaßt haben. Aus diesen Rücksichten und um das Beste nach jeder Richtung anzustreben, ist eine Reinigung der Kanalwasser durch Niederschlag der suspendirten Stoffe in Klärbassins vor ihrem Eintritt in den Aalbach resp. die Emscher vorgesehen worden. Das erforderliche Terrain zu den Bassins ist bereits erworben, ein Projekt für dieselben aufgestellt und es soll mit der Ausführung im nächsten Frühjahr bei beginnender Baukampagne vorgegangen werden.

Die Anlage solcher Klärbassins erfolgt derart, daß man das unreine Wasser durch Erweiterung des Querschnitts der Rinnsale und Einbau von Staudämmen und Gittern oder Filtern zwingt, langsam zu fließen und infolgedessen seine Sinkstoffe und größere schwimmende Gegenstände abzusetzen. Nach dem aufgestellten Projekt ist im Hauptkanal unweit der Mündung in den Aalbach eine bewegliche Schützvorrichtung angebracht. Wenn diese geschlossen wird, fließt das Wasser durch eine Umflut, welche mit 3 nebeneinanderliegenden Bassins von 26 Meter Länge und 8 Meter Breite derart mit Ein- und Auslauf verbunden ist, daß jedes derselben einzeln vermittelst Schiebern für den Wasserlauf ein- oder ausgeschaltet werden kann. Jedes der durch Mauerwerk und mit fester Sohle hergestellten Bassins ist durch eine Längsscheidewand so geteilt, daß das Wasser den doppelten Weg zurücklegen muß und auf diesem Wege in Breite von 4 Meter die durch je 3 Querscheidedämme mit aufgesetzten Gittern wieder geteilten Abteilungen erst füllt, dann langsam überströmt und schließlich möglichst gereinigt dem Hauptkanal wieder zufließt. Die Tiefe der Kammern ist im Mittel auf 3 Meter unter Terrainhöhe angenommen. Die Anzahl von 3 Bassins ist zu dem Zweck angenommen, damit immer zwei in Funktion sein können, während das dritte gereinigt wird. Wegen der tiefen Lage des Kanals ist es nicht möglich, die Bassins so hoch zu legen, daß die Sohle nach der Kanalsohle Abfluß hat, sie liegt im Mittel 1,5 Meter unter derselben und muß behufs vollständiger Entleerung abgepumpt werden. Ob für die Pumparbeit und das Ausheben des abgesetzten Schlammes Handarbeit oder eine kleine Dampfmaschine verwendet werden soll, wird erst nach der Inbetriebsetzung der Anlage zu entscheiden sein, weil es abhängig ist von der Menge und Konsistenz der Sedimente. Bei größeren Regengüssen, welche bisher der Emscher in bezug auf Trübung besonders lästig waren, weil sie den an den Ufern der Biegungen, in Echlanken- und Seitenbuchtungen der Gräben abgelagerten alten Schlamm plötzlich abspülten und mit fortführten, wird nach der Ausführung des Kanals, weil solche Ablagerungen nicht mehr existiren werden, das Wasser in solchem Grad der Verdünnung ankommen, daß die direkte Zuleitung zur Emscher unbedenklich wird, und weil derartige Regenschauer die Bassins ganz überfluten, überlasten und in Unordnung bringen würden, ist in dem Zuleitungskanal für die Bassins eine selbstthätige Abschlußvorrichtung eingeschaltet, die bei bestimmter Wasserhöhe die Bassins ganz ausschaltet. Der Kanalinhalt fließt alsdann über einen Ueberfall dem Hauptkanal und der Mündung zu. Das für die Anlage erworbene Grundstück mißt 61 Ar und ist groß genug, um für die Ablagerung des Schlamms und die für die Abfuhr erforderliche Abtrocknung desselben, wie auch für eine etwaige Vermehrung der Bassins Platz zu bieten. Die Anlage ist einer englischen, in Tunbridge Wells vorhandenen nachgebildet, welche in dem Bericht einer englischen Regierungskommission an das Parlament vom Jahre 1876 beschrieben und somit als wirksam empfohlen ist.

Wir hoffen, daß durch die Herstellung dieser Bassins, deren eventuelle Erweiterung und im Notfalle durch Zumischen von Kalkwasser behufs Beförderung der Niederschläge die Kanalisation sowohl für die Stadtgemeinde wie für die unterhalb an der Emscher liegenden Gemeinden wesentlich bessere Zustände herbeigeführt werden, und die Anlage anderweiter kostspieliger Reinigungsvorrichtungen für das Kanalwasser nicht erforderlich sein wird.

Provinzielles.

† **Dortmund**, 6. Dez. [Die Mondfinsternis] hatte sich einen ungünstigen Tag gewählt. Finster war es schon den ganzen Tag über, aber vom Monde bekam man zunächst nichts zu sehen, da ein dichter Wolkenschleier das Firmament verhüllte. Erst gegen ende des interessanten Vorganges wurde der gute Mond in seinem stillen Gange sichtbar.

* [Die Freiwillige Bürgerfeuerwehr] wählte in ihrer letzten Generalversammlung Herrn Kaufmann Heinrich Strunck zum 1. Chef, Herrn Louis Opländer zu 2. Chef, Herrn Kaufmann Georg Gräf zum Schriftführer, Herrn Schornsteinfeger Tillmann zum 1. Steigerführer und Herrn Kaufmann Müller jun. zum 1. Führer der Spritzenabteilung. Das Stiftungsfest wird am 21. Januar im Kühnschen Saale stattfinden.

[Lotterie.] Die Erneuerungslose zur Ziehung der 3. Klasse 165. königl. preuß. Klassen-Lotterie, welche am 13. Dezember beginnt, sind unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der 2. Klasse bis zum 9. Dezember, abends 6 Uhr, planmäßig, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

e [Konfiszirtes Fleisch. — Diebstahl. — Transporte.] Am vergangenen Samstag bei Gelegenheit des Wochenmarktes wurde von dem Kreistierarzt Herrn Wambach bei einem Metzger aus Gütersloh diverses Rindfleisch (Kopf, Leber und Lunge) als von einem kranken Tiere herrührend konstatirt, deshalb für ungenießbar erklärt und von der Polizei beschlagnahmt — An demselben Morgen hat man auf dem Wochenmarkte aus einer Metzgerbude ein Stück Speck zum Gewicht von 4—5 Pfd. gestohlen. Die Diebin wurde unter den Kauflustigen ermittelt. Es war eine Bergmannsfrau aus Barop. — Im Laufe des verflossenen Monats erfolgten 30 Gefangentransporte gegen 24 im Monat vorher und zwar wurden transportirt zum Zwecke der Strafverbüßung in die Arbeitsanstalt zu Benninghausen 1 Mann, in das Zuchthaus zu Münster 2, in die Strafanstalt zu Siegburg 7, in die Strafanstalt zu Lingen 1, in das Zentralgefängnis zu Hamm 11, in das Zuchthaus zu Werden 1, in verschiedene andere Gefängnisse 7 Mann. Unglücksfälle mit tötlichem Erfolge kamen vier vor. Hierin sind die auf Bahnen und in Bergwerken vorgekommenen nicht mit einbegriffen. Selbstmorde kamen 2 vor.

B **Hörde**, 4. November. [Verletzung.] Auf der Zeche Friedrich Wilhelm wurde vorgestern nachmittag der Bergarbeiter J. Bahne von hier nicht unerheblich beschädigt. Derselbe wurde dem hiesigen St. Josefs Hospital überwiesen.

§ **Barop**, 5. Dez. [Kriegerverein.] Der baroper Krieger- und Landwehr-Verein hielt heute in seinem Vereinslokal beim Wirt Krüppel seine stets am 1. Sonntag im Dezember stattfindende Generalversammlung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Rechnungslage" wurden die Herren Mork und Kurtze zu Rechnungsrevisoren gewählt und nachdem dieselben alles richtig befunden, dem Kassirer Herrn Stein Decharge erteilt. Zum Vorsitzenden wurde von der sehr besuchten Versammlung Herr Dr. Rühl, zum Schriftführer Herr Polizei-Kommissar Hildebrandt und zum Kassirer Herr Stein wiedergewählt, als Beisitzer wurden die Herren Theis, Kurtze, Stiehl und Damm gewählt. Auch in diesem Jahre wählte die Versammlung mit großer Majorität das Lokal des Herrn Krüppel zu ihrem Vereinslokal wieder und wollen wir hoffen, daß durch diesen Punkt nicht wieder wie im vorigen Jahre Differenzen im Vereine entstehen. Die Wahl des Vereinsboten fand trotz lebhafter Gegenagitation in der Wiederwahl des Herrn Klostermann seine Erledigung.

Frankfurt a. M., 29. Nov. [Ueber eine starke Sozialistenrevolte] in Marienborn bei Mainz berichtet das „Frankfurter Journal": Der Beigeordnete von Marienborn war im Wahlkampfe für Dr. Phillips (Fortschritt) thätig, die Sozialisten schreiben ihm zu, daß dort in der Stichwahl weniger Stimmen als in dem ersten Wahlgange für Liebknecht abgegeben wurden. Sonntag nachts brach nun ein Trupp Sozialisten in das Haus des Beigeordneten, mißhandelten ihn, sowie seinen Sohn, gräßlich und verließen dann drohend das Haus. Das Kreisamt entsandte infolge Anzeige eine Gendarmerie-Abteilung nach Marienborn. Die Gendarmen wurden von der Menge verhöhnt und mußten Seitengewehre aufpflanzen. Nach einer Stunde erst gelang die Herstellung der Ruhe. Die Weiber reizten die Männer zum Widerstande auf. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 5. Dezember. [Schwurgericht.] Die heutige Verhandlung begann mit der Beweisaufnahme über die am Sonnabend zurückgestellten Fälle 31, 32 und 33, die als Fälle Ackermann bezeichnet werden, weil dieser Name in allen dreien vorkommt. Im Fall 31 wird der Angeklagte beschuldigt, im Jahre 1876 2980 ℳ der Witwe Ackermann gehörige Gelder unterschlagen zu haben. Der Angeklagte, der in der Voruntersuchung ganz anders ausgesagt, deponirt heute, er habe von der Witwe Ackermann ein Grundstück für 3888 ℳ gekauft, und den Kaufpreis in der Art berichtigt, daß er 2317 ℳ 30 ₰ auf dem Grundstück haftende Schulden bei der Sparkasse getilgt, für die Stiefkinder der Ackermann 268,98 ℳ bei der Sparkasse eingelegt, 600 ℳ an den Bruder der Ackermann und an die Frau selbst 540 ℳ baar, außerdem an Zinsen für dieselbe bezahlt 182 ℳ 96 ₰, so daß er, anstatt obige Summe zu unterschlagen, 21 ℳ 9 ₰ zuviel gezahlt. Dem gegenüber bekundete jedoch Witwe Ackermann, daß der Angeklagte die Sparkassenschulden gar nicht gedeckt, sondern ihr nur 308 ℳ an bar gegeben, etwa 300 ℳ Läpperschulden abgetragen, dem Bruder 600 ℳ und für die beiden Kinder 268,96 ℳ gezahlt.

32. Auf den Namen der Witwe Ackermann fand sich im Sparkassen-Hauptbuche vom Jahre 1877 ein Darlehnsverzeichnis über 1852 ℳ, doch hat die Frau keinen Pfennig erhalten. Der Angeklagte gab das auch zu, er habe damit die oben erwähnten Schulden bei der Sparkasse bezahlen wollen. Der Angeklagte nahm also Geld aus der Sparkasse, buchte es auf den Namen einer fremden Person und steckte die Summe in seine Tasche; übrigens hat Sträter nicht einmal die Zinsen für obige Summe entrichtet.

33. In bezug auf die im Fall 31 erwähnte Schuldentilgung hatte Sträter eine Quittung und Löschungsbewilligung über 1717 ℳ 13 ₰ fälschlich angefertigt (er gab darin an, daß die Summe bezahlt sei, was aber nicht der Fall war), diese dem Vorstande zur Unterschrift vorgelegt und dann beim Gericht davon Gebrauch gemacht.

Herr Rechtsanwalt Dithmer bemerkt, daß nach dem Statut der Sparkasse alle Dokumente auch vom Rendanten mit unterschrieben werden müßten, was bei der obigen Löschungsbewilligung nicht der Fall sei, der Name des Rendanten fehle. Infolge dessen läge keine rechtlich gültige Urkunde vor und der Fall fiele deshalb in sich selbst zusammen.

Der Herr Vorsitzende stellte fest, daß das Statut dies vorschreibe, aber es sei nicht Sache des Grundbuchrichters, bei Eintragungen erst die Statuten der Sparkasse zu prüfen, für ihn genüge es, daß eine von der Behörde beglaubigte Quittung vorläge, und das sei bezüglich des in Rede stehenden Schriftstückes der Fall.

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung über den Zwischenfall zurück und lautete der Beschluß dahin, daß bezüglich Fall 33 den Herren Geschworenen die Unterfrage wegen Betruges gestellt werden würde.

34. Nach dem Sparkassen-Hauptbuche soll der Bergmann Friedrich Kröner aus Sölderholz am 21. September 1876 ein Darlehn von 3150 ℳ erhalten haben, welche Summe sonderbarer Weise in drei Posten gebucht ist. Ueber letzteren auffälligen Umstand weiß der Angeklagte keine genügende Aufklärung zu geben. Sträter will dem Kröner die Summe am Gericht in Dortmund ausbezahlt haben. Kröner, der von der Witwe Fieseler und vom Fabrikarbeiter Stenger Grundstücke gekauft hatte, bekundete, daß das Geld nicht am Gerichte ausbezahlt worden; als sie nach Aplerbeck zurückgekommen, habe Sträter ihm gesagt, er möge nur nach Hause gehen, das Geld werde er an Witwe Fieseler und Stenger schon bezahlen, diese brauchten ihn nur an die Sparkasse zu begleiten. Kröner mußte nämlich, da er nicht Geld genug besaß, auf die beiden Grundstücke ein Darlehn bei der Sparkasse aufnehmen. An Frau Fieseler und Stenger will Sträter die ganze Summe bis auf einen kleinen Rest bezahlt haben; Frau Fieseler und Stenger haben aber, wie die Beweisaufnahme ergab, nur 2617 ℳ 50 ₰ erhalten, so daß Sträter demnach für sich 530 ℳ behalten und nicht 700 ℳ, wie in der Anklage angenommen. Der Angeklagte behauptet, daß er für Kröner an die Witwe Fieseler noch 76½ Thaler Zinsen gezahlt, so daß also noch etwa 300 ℳ verbleiben, über deren Verbleib Sträter keine Auskunft geben kann. Der Fall lag überhaupt sehr verwickelt; Kröner hatte auch sein Gebäude bei Sträter versichert und brannte dasselbe im Jahre 1878 nieder. Die Versicherungsgelder hat Kröner aber nur mit vieler Mühe und zwar ratenweise erhalten. Im Kassenlokale bei Sträter durfte er das Geld übrigens nicht nachzählen, weil derselbe immer große Eile vorschützte; als Kröner — der übrigens weder lesen noch schreiben kann — zu Hause das Geld nachzählte, fehlten immer Beträge, wollte er von Sträter das Fehlende nachgezahlt haben, dann drohte dieser ihm mit Rausschmeißen.

37. Auf ein Darlehn, welches die evang. Kirchenkasse von der Sparkasse entliehen, war am 3. Januar 1876 eine Rückzahlung von 1000 Thalern erfolgt, worüber ein Beleg vorhanden ist; in dem Einnahmejournale ist diese Zahlung nicht gebucht, folglich auch nicht zur Kasse gelangt. Aus dem Jahre 1875 hat sich ebenfalls eine Unterschlagung von 2000 Thalern vorgefunden, die jedoch, weil bereits Verjährung eingetreten, nicht zur Anklage gebracht worden ist. Der Angeklagte fand wieder eine faule Ausrede darin, daß das Geld angeblich noch nicht eingegangen, als er die Quittung ausgestellt.

Präsident: Als das Geld einkam, mußte sich doch ein Ueberschuß in der Kasse vorfinden?

Angekl.: Ja, das wird wohl so gewesen sein, ich habe mich aber als Schuldner der Sparkasse betrachtet und auch die Zinsen bezahlt. Ich wollte der Sparkasse das Darlehn zurückzahlen, wenn die Steuern eingegangen. Nun war dieser vermeintlich gute Wille im Jahre 1880 bei seiner Verhaftung noch nicht zur That geworden. Es war bisher angenommen worden, als habe Sträter diese Unterschlagung zum Nachteil der Sparkasse vorgenommen, da es aber den Anschein hat, als wenn die Kirchenkasse benachteiligt sei, wird dem Angeklagten mitgeteilt, daß eine Aenderung der Anklage bezüglich dieses Punktes eintreten könne.

38. In diesem Falle wird Sträter beschuldigt, 2880 Mark zum Nachteil der Minorennen Anna und Otto Sträter unterschlagen zu haben. Die beiden Minorennen sind die Kinder des verstorbenen Bruders des Angeklagten; im Hauptbuche sind als Einlage für jedes der beiden am 31. Oktober 1878 1440 ℳ eingetragen, im Einnahmejournal ist aber eine Einnahme nicht zu finden, die Sparkassenbücher sind ebenfalls richtig ausgestellt. Es ist nur das Buch der Anna Sträter aufgefunden worden, das des Otto ist, wie der Herr Präsident bemerkte, auf dieselbe Weise verloren gegangen, wie das über 24 000 ℳ des Wirts Wilhelm Sträter. Die Nummer des Sparkassenbuches stimmt übrigens gar nicht mit der Nummer des Hauptbuches überein. Auch soll Anna Sträter nach dem Hauptbuche 200 ℳ zurückerhalten haben, worüber im Sparkassenbuche nichts vermerkt ist, auch nicht im Ausgabejournal. Der Angeklagte behauptet, er habe die beiden Sparkassenbücher angefertigt, ehe die Einzahlung erfolgt sei. Die Rückzahlung will er aus seiner eigene Tasche geleistet haben. Während der Vernehmung des Angeklagten über diesen Punkt ordnete der Präsident die Ueberwachung des Zeugen Wilhelm Sträter an, niemand durfte während der Zeit mit demselben sprechen.

Die genannten Minorennen sind die Kinder des Schmids Gustav Sträter, der im Jahre 1877 in Schüren starb und aus erster Ehe die beiden Kinder hinterließ. Es wurde Schichtung vorgenommen und kam auf jedes der beiden ein väterliches Erbteil von 1440 ℳ, welche Summe erst auf das Grundstück eingetragen wurde. Durch Kauf ging das Grundstück in den Besitz des Angeklagten über und hatte er u. a. auch die beiden Sparkassenbücher in Zahlung gegeben, über deren Empfang der Vormund, der Wirt Wilhelm Sträter, quittirt und auch später die Löschung der Summe im Hypothekenbuche beantragt hat.

Otto Sträter, der Neffe des Angeklagten, wird vernommen, derselbe ist 18 Jahre alt und erlernt das Schmiedehandwerk. Derselbe konnte nichts erhebliches bekunden, über das Sparkassenbuch will ihm sein Onkel keine Mitteilung gemacht haben.

Zeuge Wilhelm Sträter wird vernommen:

Präsident: Wo ist das Sparkassenbuch von Otto Sträter?

Sträter: Ich habe dasselbe bei mir, es ist nie fort gewesen?

Präsident: Es ist nie fortgewesen, hat nicht der Gensdarm Gerdts-Heinrich einen ganzen Tag darnach gesucht?

Sträter: Ich habe es dem Gensdarm gleich gesagt, wo sich das Buch befand.

Ueber das Zustandekommen der Bücher weiß der Zeuge nichts zu sagen; Wilhelm Sträter wurde nicht vereidet, weil er in diesem Falle der Teilnahme verdächtigt erscheint.

Der Präsident macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß bezüglich dieses Punktes den Herren Geschworenen die Unterfrage wegen Betruges gestellt werden würde.

39. Am 6. November 1876 buchte der Angeklagte als an sich selbst verausgabt die Summe von 18 264 ℳ und zwar 264 ℳ Zinsen und 18 000 ℳ angeblich gemachte Einlage; der Angeklagte behauptete, hierzu berechtigt gewesen zu sein, da er ein Sparkassenbuch über diese Summe besessen; auffallend ist es, daß er an demselben Tage auch bei den Herren Rosenberg u. Isaac einen fälligen Wechsel über 18 000 ℳ gedeckt hat. Das Sparkassenbuch ist nicht aufzufinden gewesen und für die große Zahlung ist auch kein Konto bestellt. Am 6. Oktober, am Tage der Ausstellung des von Sträter akzeptirten Wechsels ist im Einnahmejournale auch die Einnahme von 18 000 ℳ zu gunsten Sträters vermerkt, aber ebenfalls ohne Konto. Da der Angeklagte behauptet, der ganze Wechselverkehr zwischen ihm und dem Bankhause Rosenberg u. Isaac sei nur im Interesse der Sparkasse geschehen, so müssen vorstehende Thatsachen um so mehr Befremden erregen. Die Anklage war von der Voraussetzung ausgegangen, daß die 18 000 ℳ nicht in Einnahme gestellt seien, da dies aber geschehen ist, liegt bezüglich dieses Punktes eine Schuld des Angeklagten nicht vor und scheidet der Fall, wie der Herr Präsident bemerkte, aus. Die Herren Geschworenen haben aber nichtsdestoweniger darüber zu befinden.

[Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst verhandelt gegen die Bergleute August Meyer, Wilhelm Oestrich und Friedrich Hölscher aus Kley und Heinrich Wienop aus Marten wegen Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Körperverletzung. Oestrich und Wienop wurden mit je 14 Tagen und Meyer und Hölscher mit je 1 Woche Gefängnis bestraft.

Den Metzger Dietrich Bomm aus Barop traf wegen vorsätzlicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung wurde der Arbeiter Heinrich Erkeling aus Hamm zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Dienstmagd Johanna Wiemer von hier hatte sich wegen Unterschlagung, Diebstahls und versuchten Betruges verantworten und traf dieselbe wegen dieser Vergehen eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Der Bergmann Heinrich Schlottmann aus Deusen wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldbuße von 10 ℳ event. 2 Tagen Haft verurteilt.

K **Leipzig**, 4. Dezember. [Reichsgericht.] Vor dem III. Strafsenat des Reichsgerichts gelangten gestern zwei Revisionsbeschwerden gegen Urteile des dortmunder Landgerichts zur Verhandlung, die indes beide verworfen und damit die Erkenntnisse der ersten Instanz bestätigt wurden. Der Landwirt Wilhelm Böninghaus aus Schwieringhausen ist unterm 5 August d. J. wegen gemeinschaftlicher, unter Benutzung eines gefährlichen

Werkzeuges verübter Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er mit einem dritten am 15. Nov 1880 auf dem Wege zwischen Mengede und Schwieringhausen einen 71 Jahr alten Ackerer mit einem Kaotenstock dergestalt geschlagen, daß zur völligen Wiederherstellung des Gemißhandelten 3 Monate Zeit erforderlich waren. Die Revision des Angeklagten bemängelt in mehreren Punkten die thatsächliche Feststellung des Gerichts 1. Instanz und der Verteidiger, Justizrat Mecke aus Leipzig vermißt eine ausreichende Begründung, daß die Mißhandlung mit einem gefährlichen Werkzeug begangen worden sei und beantragt Aufhebung des ersten Erkenntnisses und Zurückverweisung. Das Reichsgericht erkennt jedoch dem Antrag des Rechtsanwalts Stenglein entsprechend auf Verwerfung der Revision. — Am 26. August d. J. hat das dortmunder Landgericht den Agenten Franz Adrian aus Marten wegen versuchter Erpressung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte an seinem Hauswirt, den Fuhrmann Ph. Beckmann im September v. J. einen Brief gerichtet, in welchem er drohte, denselben event. wegen einer Handlung zur Anzeige zu bringen, die bis mit 10 Jahren Zuchthausstrafe bedroht sei, wenn er sich mit ihm nicht „einige". Die in dem Briefe gegebenen Andeutungen beziehen sich auf ein Vorkommnis mit einem noch nicht 16 Jahre alten Dienstmädchen des B. Es wird dem Angeklagten zur Last gelegt und auch für erwiesen angenommen, daß er sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil habe verschaffen wollen. In der Revision des Angeklagten wird Beschränkung der Verteidigung gerügt, weil ein Antrag auf Vertagung der Hauptverhandlung zum Zweck der Vorladung der Ehefrau B. abgelehnt worden ist (Die Verhandlung ist viermal vertagt gewesen). Der Reichsanwalt hält die Beschwerde für unbegründet, da die Ablehnung erfolgt sei wegen thatsächlicher Unerheblichkeit. Das Reichsgericht beschließt, die Revision zu verwerfen.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Dortmund, 5. Dezember.

Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wohnten unter Vorsitz des Herrn v. Born 32 Stadtverordnete an und von seiten des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Lindemann, Bürgermeister Arnecke, Baurat Marx, Beigeordnete Mellinghaus, Christ, Frielinghaus, Kleine und Wiskott.

Betreffs des ersten Punktes der Tagesordnung: der Frage wegen Uebernahme der Gasanstalt nach Ablauf der nächsten fünf Jahre, bezw. Wahl einer Kommission zur Prüfung dieser Angelegenheit, teilte der Vorsitzende nach einem Schreiben des Magistrats mit, daß bekanntlich die Stadt — wenn sie es vor Ablauf dieses Jahres erkläre — nach fünf Jahren die Gasanstalt übernehmen könne, wenn sie den Durchschnittsertrag dieser Jahre mit dem zwanzigfachen Betrage kapitalisire. Der Magistrat habe den Herrn Direktor Schiele — wenn wir den Namen so richtig verstanden haben — zu einem Gutachten aufgefordert, welches allerdings noch nicht eingelaufen sei, sich aber gegen die Erwerbung unter den angegebenen Bedingungen aussprechen werde. Die Versammlung wählte darauf zur Vorberatung der Sache und Berichterstattung in nächster Sitzung nach Vorschlag der Wahlkommission die Herren Heymann, Heitmann, Hilbck, Jucho, Schüchtermann, Holle und Ottermann.

Die beiden folgenden Punkte: Wahl von vier Sachverständigen für die beim Eintritt von Kriegsleistungen abzuschätzenden Gegenstände für 1882/84 und Neuwahl, bez. Ersatzwahl der Mitglieder für 18 verschiedene Kommissionen beantragte Herr König zu vertagen, bis die neu gewählten Mitglieder eingetreten wären. Nach der Geschäftsordnung habe man diese Kommissionen in der ersten Sitzung des Januar zu wählen. — Herr Oberbürgermeister Lindemann wollte der Vertagung nicht widersprechen, hob aber hervor, daß korrekter Weise die Wahl der Verwaltungs-Kommissionen in diesem Jahre stattfinden müßten, damit in der Verwaltung kein Aufenthalt entstehe. Auch Herr v. Born betonte, ohne der Vertagung zu widersprechen, daß in der ersten Sitzung des Januar zunächst die Wahl-Kommission gewählt werden müsse, sodaß die Wahl der anderen Kommissionen dann erst gegen ende des Januar erfolgen könne. Es brauchten aber nur die Kommissionen in dem angegebenen Monate gewählt zu werden, welche zur Vorbereitung der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung bestimmt wären. Die Wahlkommission habe übrigens bereits auf die neu eintretenden Mitglieder gebührend Rücksicht genommen. Die Versammlung sprach darauf die Vertagung aus.

Betreffs der dritten Polizeikommissar-Stelle, bei der die bisherigen Vorgänge bekannt sind, teilte der Magistrat mit, daß sie öffentlich ausgeschrieben und als der am besten qualifizirte Bewerber der bisherige Polizeikommissar Fischer in Dirschau gewählt sei und zwar mit einem Anfangsgehalt von 2500 ℳ, welches nach dem Beamten-Reglement steigt. Die Versammlung fand gegen die Wahl nichts zu erinnern und rechnete auch dem Erwählten 4 Jahre Dienstzeit auf seine etwaige Pension an.

Ueber die dann folgenden Etats der Realschule, des Overbeckschen Stiftungsfonds und der Gewerbeschule für das Jahr 1882/83 referirte Herr Heymann. Der Etat der Realschule schließt ab mit 37 250 ℳ gegen 56 200 ℳ im Vorjahre. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 30 880 ℳ gegen 24 990 ℳ. Die Erhöhung komme daher, weil im Vorjahre die Schülerzahl zu hoch angenommen war. So sind in diesem Jahre als Einnahme aus dem Schulgelde 2c angesetzt 26 465 ℳ 70 ₰ statt 31 209 ℳ 90 ₰. Um die Sekunda in den nötigen Fächern trennen und die überlasteten Lehrer entlasten zu können, soll ein Hülfslehrer angestellt werden, für den 2200 ℳ eingestellt sind, wogegen 700 ℳ für Turnstunden wegfallen. — Der Overbeck'sche Legatenfonds schließt ab mit 180 ℳ 49 ₰. Der Etat der Gewerbeschule schließt ab mit 56 700 ℳ statt 58 600 ℳ im Vorjahre. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 26 250 ℳ statt 27 038 ℳ die Hebung von Schülern 30 260 ℳ statt 31 370 ℳ. Gegen sämtliche Etats fand sich nichts zu erinnern. (Schluß folgt)

Gewerbe, Handel und Verkehr.

z **Dortmund**, 1. Dez. [Ueberführung. — Hammer-Werkstatt.] Auf dem köln-mindener Bahnhof hier wird nun endlich die sehr enge Ueberführung der Anschlußbahn der Zeche „Westfalia" über die Sedanstraße beseitigt und durch eine andere, welche die volle Straßenbreite von 11,60 Meter hat, ersetzt. Die Ueberführung wird aber auch insofern umfangreicher hergestellt, als sie für 4 Bahngeleise Raum gewährt, während sie bisher nur eingeleisig war. Es muß daher auch der ganze Bahndamm von der Kalkbrennerei an der Treibstraße an bis zur Einmündung der Könighofstraße in die Roßstraße verbreitert werden, zu welchem Zwecke auf der bezeichneten Strecke eine Böschungsmauer an der Fluchtlinie der Treib- und Roßstraße aufgeführt werden. Die Ausführung der sehr umfangreichen Maurerarbeiten hat der Bauunternehmer Paul Kannewischer übernommen. — Die Maschinenwerkstätte auf dem köln-mindener Bahnhofe wird durch eine Hammerschmiede erweitert werden, die eine Länge von 36 Meter, eine Breite von 25 Meter und eine Höhe von 10 Meter bis zum Dach erhalten soll. Es sollen darin drei Schweißöfen und zwei Hämmer aufgestellt werden. Die Maurerarbeiten sind bereits verdungen und dem Bauunternehmer Herrn Brothuhn hierselbst übertragen worden. In der Maschinenwerkstätte sind augenblicklich 700 Arbeiter beschäftigt.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 5. bis dahin des 6. Dezember.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 0,4° C. (0,3° R.)	+ 1,1° C. (0,8° R.)
höchste	+ 2,9° C. (2,3° R.)	+ 2,6° C. (2,0° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 2,9° C. (2,3° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	766,8	Höhe der Regenschicht in mm	0,4
niedrigster	764,5		
mittlerer	765	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	400

Telegraphische Depesche

der „Dortmunder Zeitung".

* **Queenstown, 6. Dezbr. Der hamburger Paket-Dampfer „Allemannia" ist gestern von dem Dampfer „Glamis Castle" hier beschädigt, einbugsirt. Der Hauptschaft ist gebrochen; am Bord sind auch einige Blatterkranke. Die „Allemannia" verließ Hamburg am 13. vorigen Monats und war nach New-York bestimmt.**

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Schiffsbericht der Red Star Line.

* **New-York**, 19. Nov. Der Postdampfer „Rhynland", Kapt. Randle, ist nach Antwerpen abgegangen.
* **Antwerpen**, 24. Nov. Der Postdampfer „Belgenland", Kapt. Stokes, ist von New-York angekommen.
* **Antwerpen**, 24. Nov. Der Postdampfer „Switzerland", Kapt. Jamison, ist nach New-York abgegangen.
* **New-York**, 24. Nov. Der Postdampfer „Vaderland", Kapt. Beyson, ist nach Antwerpen abgegangen.
* **Antwerpen**, 1. Dez. Der Postdampfer „Rhynland", Kapt. Randle, ist von New-York angekommen.
* **Philadelphia**, 1. Dez. Der Dampfer „Hecla", Kapt. Tanner, ist von Antwerpen angekommen.

Ein zweites Blatt wird gegen Abend ausgegeben.

Oeffentliche Zustellung.

Der Fahrhauer **Fritz Heidemann** zu Zeche „Dorstfeld", vertreten durch den Justizrat Holle zu Dortmund, klagt gegen den Bergmann **Heinrich Limbürger**, früher zu Dorstfeld, jetzt verschollen, aus der Obligation vom 25. Juni 1879 über 1200 ℳ auf Zahlung von 60 ℳ Zinsen für die Zeit vom 25. Juni 1880 bis dahin 1881, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Dortmund, Zimmer 21, auf

den 6. Februar 1882, vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. 11 842

Lölling,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Holz-Verkauf
Freitag, den 9. Dezember 1881,
vormittags 10 Uhr,
werde ich für Herrn **Bramkamp** hierselbst „in der Holthauser Mark", an der Blicker Kohlenstraße,
80 Nummern Eichen und Buchen,
zu Gruben-, Bau-, Geschirr- und Brandholz geeignet, meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirt **Meinberg** a. d. Blick.
Menglinghausen, 25. November 1881.
11 569 **Baumeister.**

Nach Beendigung der Bramkampschen Holzauktion am 9. Dezbr., nachm. 2 Uhr, werden in Lütgenholthausen
5 Eichen und 1 Buche,
bis 2' Durchm., verkauft.
Menglinghausen.
11 826i **Baumeister.**

Großer Holz-Verkauf.
Am Freitag den 9. Dezember,
morgens 10 Uhr,
werde ich für den Oekonom Herrn **Diedr. Emsinghoff** zu **Oestrich** in dessen Hofeswaldung „Böckenbusch", nahe am mengeder Bahnhof gelegen,
190 Rrn. Buchen,
glattschaftig und von bedeutender Länge, zu verschiedenem Nutzholz tauglich.
4 Rrn. Eichen,
darunter eine schwere Eiche über 2 Fuß dick, nummernweise, ferner:
eine Partie Eichen und Buchen,
passend zu Grubenholz, zusammen zum Verkauf aussetzen ¿11 551
Groppenbruch, den 23. Novbr. 1881.
D. H. Schröder-Prein.

Verkaufs-Anzeige.
Im Auftrage des Herrn W. Hoppius zu Dortmund werde ich dessen in hiesiger Stadt (Engel-Wiese) belegene, aus
1 Wohnhaus nebst angrenzendem Garten bestehende Besitzung,
am Dienstag, d. 13. Dez. kr.,
vormittags 10 Uhr,
im Lokale des Gastwirts Herrn Joh. Schmidt hierselbst öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen
Bedingungen sind vorher beim Unterzeichneten einzusehen.
Lünen, den 29. November 1881.
11 664i **Middendorff.**

Holzverkauf.
Freitag, den 9. Dezember kr.,
morgens 10 Uhr,
werden im Distrikt „Sundern" des Gutes Courl zum öffentlichen Ausgebote kommen:
43 Eichen-,
142 Buchen- und
9 Erlen Nutzstämme,
50 Rmtr. Schlagholz u.
4 St. starke Pappeln,
letztere stehen an der Wohnung des Pächters Brenker gen. Halfmann in Wickede.
Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf in der Buchbinderschen Wirtschaft zu Courl statt.
Heeßen, den 28. Novbr. 1881.
11 755 Der Oberförster: **Schmauck.**

Ein Destillerie-Geschäft sucht für Kontor einen angehenden
Kommis
mit schöner Handschrift.
Offerten unter 11 812. besorgt die Exped. d. Ztg.

Champagner.
Wiederverkäufer und Agenten
gegen hohe Provision gesucht.
Gefl. Offerten sub 11 815. bef. die Exped. d. Ztg.

Zwei tüchtige und solide
Dachdecker
gesucht von 11 872i
C. Tilgert, Witten.

Dachdeckergehülfen, unverheirat, sucht **Wagener,** Dorstfeld. *11 852

Ein Ladenreal
zu verkaufen. Westenhellweg 97.

Mit dem 1. Dezember kr. tritt zum Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Tarife vom 1. Mai 1878 der Nachtrag 7 in Kraft, welcher außer früher publizirten Tarifveränderungen neue Ausnahme-Tarife für Lampen ab Königsberg, Stat. des königlichen Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg, nach den Stationen Köln, Deutz (Köln), Düren und Elberfeld der resp. königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirke Elberfeld, Köln rechts- und links-rheinisch mit Gültigkeit vom 24. November kr., sowie ermäßigte Ausnahmesätze für Holz, europäisches, des Spezial-Tarifs 2 enthält. Außerdem kommen auch Schnittsätze für Grajewo loko und transito, sowie Frostkenstransito zur Einführung. Exemplare dieses Nachtrages sind bei den betheiligten, mit Tarifen ausgerüsteten Depots, den Billeteexpeditionen zu Berlin, Küstrin, Schneidemühl, Danzig, Elbing, Königsberg, Insterburg, Memel, Thorn, Bromberg, Neustettin und Köslin, sowie bei sämtlichen übrigen Billeteexpeditionen der diesseitigen Verwaltung, welche zur Bezugsvermittelung verpflichtet sind, käuflich im Preise von 0,10 ℳ zu beziehen. Bromberg, den 24. November 1881. Königl. Eisenbahndirektion. 11874

Tüchtige Schlosser
finden gegen guten Lohn dauernde Akkord-Arbeit in der Eisenbahnwagen-Fabrik von
Killing & Sohn
11 868 in **Hagen.**

Für ein geb. j. **Mädchen,** in der feinen und bürgerlichen Küche perfekt, welches selbständig einem Haushalte vorstehen kann, wird zum Januar a. f., gestützt auf's beste Referenzen, eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Es wird fast ausschließlich nur auf gute Behandlung gesehen. Frk. Offerten G. 232 **Inselbad** b. **Paderborn** 11 867

Ein kräft. Mädchen von auswärts sucht sof. Stelle. Friedrichsstr. 26, 3 Tr.

Gegen guten Lohn ein **älteres Kindermädchen** auf sofort gesucht.
Westenhellweg 78, 1 Tr.

Ein in Küche u. Hausarbeit erf. Mädchen sucht Stelle. Näh. Weiherstr. 18, 2

Durch Inbetriebsetzung der Zeche „Müllensiefen" habe ich ein sehr günstig gelegenes
Lokal für Bäckerei und Spezereigeschäft
billig zu vermieten. Backofen und Bäckerei-Utensilien sind vorhanden. ¿11 766
Marten, 2. Dez. 1881.
C. Deilmann.

Eine vollständig eingerichtete
Kupferschmiede-Werkstelle
mit schön eingerichtetem
Ladenlokal
für Haushaltungsgegenstände ist mit oder ohne Warenvorräte sofort billig zu verkaufen. Off. u. 11 670. an die Exped.

In der Nähe des neuen Landgerichts ist eine hübsche, ländlich gelegene, herrschaftliche **Wohnung,** auf Wunsch mit Gärtchen, zu vermieten. Offerten unter 11 771 abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern kann sofort von einer ruhigen Familie bezogen werden.
11 809 Wißstraße 58.

Ein sehr gut gelegenes
Ladenlokal mit Wohnung,
zu jedem Geschäft geeignet, ist per sofort zu vermieten. ¿11 873
Näheres in der Exp.

Die bis jetzt vom Hrn. Zahn-Arzt Boner bewohnten **Räume**
sind p. 1. Febr. 1882 anderweitig zu verm.
Heinr. Bauer, Brückstraße 50.

Ein frdl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Olpe 9. *

3 Zimmer nebst Keller zu vermieten. Silberstraße 40, unten.

Ein junger Mann sucht in einem anständigen Hause
Kost und Logis.
Offerten u. B. C. 100 mit Angabe des Preises bef. die Exped. d. Z.

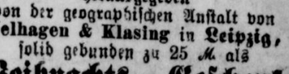
2 ordentl. Leute können Kost und Logis erhalten 3 Friedhof 3.

Bergmanns Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorrätig à Stück 50 ₰ bei **A. Speyer.** [9544

Ein gebr., noch gut erh. **Sofa** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. u. M. O. 11 871 bef. die Exped. d. Z.

Am breiten Stein: *9368
Münchener Kindl-Bier.

Frische Schellfische,
per Pfd. 25 Pfg.
11 876 **Wwe. Rüenbrink.**



Durch einen günstigen Fang eine große, frische Sendung prachtvoller **Schellfische** angekommen zum **billigsten** Preise empfiehlt die
Rhein- und Seefischhandl.,
7. Lütgenbrückstraße 7.
Frische Seemuscheln.

Nur echt mit nachst. Schutzmarke.
Huste-Nicht
Malz-Extrakt und Karamellen*) von
L. H. Pietsch & Co.,
Breslau.
Karamellen. — Ich war so **heiser,** daß ich **kaum sprechen** konnte, bin aber nach Gebrauch von zwei Paketen **(Huste-Nicht) Malz-Extrakt-Karamellen** von **L. H. Pietsch & Co.** wieder vollständig hergestellt, was ich hierdurch gern bekannt gebe
Breslau, Alexanderstraße 8.
Otto Schmeidel, Kaufmann.
*) Extrakt à Flasche ℳ 1,00, 1,75 und 2,50. Karamellen à Beutel 30 und 50 ₰. — Zu haben in Dortmund bei **Hermann Dodt** am Markt. *10 404

Richard Andrees' Allgemeiner Hand-Atlas,
in sechsundachtzig Karten, mit 98 Folioseiten erläuterndem Text, herausgegeben von der geographischen Anstalt von **Velhagen & Klasing** in **Leipzig,** solid gebunden zu 25 ℳ als
Weihnachts-Geschenk.
Vorrätig in der
C. L. Krüger'sche Buchhdlg

Taubenfutter, Erbsen,
per Pfund 9 ₰.
11 848 **Rheinischestraße 9.**

Otto Büdgen,
vereideter Sensal,
Mülheim a. d. Ruhr.
Kohlen, Kokes, Bergwerks-Anteile, Aktien u. Staatspapiere, Immobilien, Hypotheken etc. etc. 11 869

Wallnüsse sind billig zu haben.
11 866i **Bienfait,** Steinsplatz

Von heute ab wird beim **Kaufe einer** Familien-Nähmaschine auf Wunsch ein unentgeltlicher, praktischer
Kursus im Zuschneiden
von Damen- und Kindergarderobe von einer eigens dazu von mir engagirten Dame erteilt. Die Methode ist neu und erhalten Lernende Muster gratis. Der Preis der Maschinen wird dadurch nicht erhöht. ¿11 636
Dortmunder Nähmaschinen-Fabrik W. Stutznäcker. Westenhellw. 64.

Keine Kohle
erzeugt mehr Hitze, brennt reiner auf und gibt weniger Ruß, als die von mir gelieferte
prima
Hausbrandkohle
75% Stücke, die ich von 25 Ztr. an franko Haus liefere. ¿11 674
Zechengewicht garantirt.
Louis Best,
Möchenwordt 5.

Prima Hausbrandkohlen
der Zeche **„Gottessegen."**
Obige Kohlen verbrennen, ohne Ruß und Schlacken zu erzeugen und sind von großer Heizkraft. Liefere dieselben von 30 Centner ab in stückreichster Qualität frei an's Haus zu 50 ₰ per Centner. Von 100 Centner ab billiger.
Bei Hrn. **Albert Schmidt,** Cigarrenhandlung, Brückstraßen- und Westenhellweg-Ecke, Herr **Heinr. Nonnenberg,** Kaiser- und Weißenburgerstr.-Ecke und bei Herrn Kaufmann **Ed. Schött,** Westenhellweg Nr. 101, werden Bestellungen für mich angenommen.
Emil Brügmann,
Bismarckstr. 2, [9549
Vertreter der Zeche „Gottessegen."

9926 **Geschwüre, Eiterungen,**
Ausschläge aller Art, Geschwülste 2c., heilt **A. Antze,** Dortmund, Hohestr. 11.

Sehr billig!
Christbaum-Lichte
aus feinstem weißen Stearin, welche nicht ablaufen, in Paketen von 9, 10, 12, 14, 16, 20 und 24 Stück, pr. Paket **50 Pf. Sigismund Studenski,** Rheinischestraße 9 u. Münsterstraße 89. 11 847

Eine kleine gelegene **Wirtschaft** zu **mieten gesucht.**
Von wem, sagt die Exped. 11 839

Ein feines **Sofa,** fast neu, steht billig zu verkaufen. Prinzenstraße 18.

Ein schönes Mahagoni-**Buffet, Servante** mit zwei großen Schiebladen und eine große Mahagoni-Kommode

Verlobungs-Anzeige.
11 877
Lina v. d. Way
Heinrich Dankers.
Dortmund, im Dezember 1881.

Todesanzeige.

Am 4. Dezember entschlief nach langem, schweren Krankenlager
Herr Rektor
Fr. Wilh. Geibel,
im 59. Lebensjahre. 11 387
Wir verlieren an ihm einen humanen und gewissenhaften Leiter, einen fleissigen und treuen Mitarbeiter, einen liebenden Freund und Berater.
Ehre seinem Andenken!
Hörde, den 5. Dez. 1881.
Das Lehrer-Kollegium.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr.

Es hat dem lieben Gott gefallen, heute nachmittag 2 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Grossvater, den
Gastwirt
Wilh. Dreyer,
nach kurzem Krankenlager infolge eines Herzschlages aus diesem Leben abzurufen.
Verwandten, Freunden u. Bekannten widmen diese Trauerbotschaft statt jeder besonderen Anzeige.
Brechten bei Lünen, den 5. Dezember 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
11 870
Die Beerdigung findet am Donnerstag-Nachmittag statt.

Gestern verschied nach langen Leiden im Alter von 55 Jahren meine liebe Mutter, Schwiegerin, Frau **Wwe. M. Steinberg.**
Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.
Dortmund, 5. Dezember 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 10 Uhr vom Sterbehause, Wüstenhof 7, aus statt. *

Heute starb nach schweren Leiden unser innigstgeliebter, einziger Sohn,
Alfred Uhlenbrock,
6½ Jahr alt, nachdem ihm vor acht Tagen sein älterer Bruder Josef vorangegangen war, welches allen Freunden mitteilen.
Dortmund, 5. Dezember 1881.
Die tiefbetrübt trauernden Eltern.

Bekanntmachung
Am Mittwoch, den 7. Dezbr. kr.,
morgens 10 Uhr
anfangend, sollen Balkenstraße 8 folgende Gegenstände, als:
ein gelber Sprungherdkessel, 2 Sofas, 1 Konsole, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 6 Stühle, 2 Ober- und 2 Unterbetten, mehrere Bettstellen mit Matratzen, sowie 1 Wagen u. 1 Karre
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
Dortmund, den 6. Dezember 1881.
Menke,
11 878) Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.
Am Freitag, den 9. Dezbr. kr.,
vormittags 11 Uhr,
sollen in Haus Langendreer-Holzung „Sieven"
100 schwere u. reine Eichen und Buchen,
zu Hammerhelfen, Bau-, Geschirr- und Grubenholz geeignet, nummerweise auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden. Versammlung bei Wirt **Schürstedt** zu Langendreer.
Querenburg, 25. Nov. 1881. ¿11 625
Buschmann, Rentmeister.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 7. Dezember,
nachmittags 1½ Uhr,
kommen in der Heunerschen Wirtschaft zu Dortmund, Neuthor, folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:
1 Sofa,
5 Sessel,
1 ovaler Nußbaumtisch,
2 große Spiegel,
1 Nähmaschine,
1 Waschkonsole,
1 Nußbaumspiegelkonsole,
1 Nußbaumspiegelfilberschrank 2c.
Darauf 2 Uhr in der Schildmann'schen Wirtschaft zu Dortmund an der Holländischen-Straße Nr. 17:
eine große Partie Silber- resp. Britannia-Sachen,
4 vollständige gute Betten nebst Bettstellen,
2 große Mantelöfen,
1 Schreibsekretär,
1 Schreibpult,
1 großer Küchenschrank,
1 großer Leinwandschrank,
wertvolle Bilder,
1 Sprungherd nebst vollständigem Küchen-Inventar,
Kommoden, Kleiderschränke, Konsolen 2c. 2c
Hörde, 5. Dez. 1881.
Küster,
¿11 875 Gerichts-Vollzieher.

Holz-Verkauf.
Im Forstort **„Vinklöttermark"**, hart am Kommunalwege von Wellinghofen nach dem Höchsten, (Zusammenkunft beim Wirt **Overkamp** daselbst), werden
am Donnerstag, den 15. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigert:
250 Rrn. Rottannen, Lärchen und Kiefern,
zu Gerüst- und Gefrechtstangen, Leiterbäumen, Pallisaden, Grubenholz 2c.;
25 Haufen Buchen-Brennholz.
Brünninghausen. 11 840
Der Oberförster.

Ein Schlossergeselle
auf sofort gesucht von ¿11 879
Stat. Marten **H. Flunkert.**

Pauline Caspary,

26 Westenhellweg 26,

Putz-, Mode-, Weiß- und Wollwaren-Etablissement,

Magazin für Trauersachen.

11 784

Weihnachts-Ausverkauf

meiner sämtlichen Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ganz bedeutend unter Einkauf empfehle:

Pariser Modell-Hüte,

große Partie Pariser ungarn. Damen-Filzhüte,

hochfein,

Partie Damenkragen, rein lein., von 15—50 Pf.

Moderne Herrenkragen, rein lein., Dtzd. 5 Mk.

Kinderkleidchen, hochelegant.

Faltenhemden mit Rückenschluß, gut sitzend.

Meine

Schlosserei mit Dampfbetrieb

findet sich von heute ab

Rosenthal Nr. 7

er, in der früheren **Mellmann**schen Besitzung.

Ich bin in der Lage, nunmehr größere Arbeiten prompt und billig ausführen zu können und bitte um gütige Zuwendung von Aufträgen.

Dortmund, den 1. Dezember 1881.

1 768

Hochachtungsvoll

Gottfried Lutter.

Totaler Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftslokals, welches bis zum 1. Januar 1882 geräumt sein muß, werden bis dahin **sämtliche Vorräte** von:

Winter- und Herbst-Ueberziehern, kompleten Anzügen, Joppen, Hosen und Westen, Schlafröcken, Knabenanzügen, Arbeitersachen 2c.

zur Hälfte des Wertes

verkauft. **Das Lager besteht nur aus feineren Garderoben neuesten Facons.**

11 653

H. M. Heimann,

Westenhellweg 69. **Westenhellweg 69.**

Das schon seit einer Reihe von Jahren allgemein beliebte

11 141

echt amerikanische Kaffee-Schrot

von Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg

ist das beste im Handel befindliche Kaffee-Surrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnen-Kaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In Packeten à 200 Gramm zu 20 ₰ bei folgenden Firmen zu haben:

Dortmund: Ed. Weymann.
Herdecke: Hugo Müller.
Menden: August Ebbinghaus.
Wetter: Konsum-Verein.
G. Rottmann,
Werl: Ad. Köster,
Werl: F. Mensing sel. Wwe.
Theod. Müller,
Heinrich Wulf,
F. G. Haus sel. Wwe.,
Westönnen: Richard Cramer,
Hamm: Schürmann & Schäber.

Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.

Zweite Serie.

Hauptgewinne: im Werte von **Mk. 20 000, Mk. 12 000, Mk. 6000.**

2 à 5000 Mk. und 3500 Gewinne im Werte von Mk. 160 000.

Preis des Loses 1 Mark. **Ziehung im Dezember d. J.**

Franko Zusendung der Lose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 ₰ (Ausl. 30 ₰).

*11 089

B. Magnus. General-Debit. Frankfurt a. Main.

Handels-Institut

von **P. Fritzen, Dortmund.**

Wie bekannt, werde ich nächstes Frühjahr (ende April) von hier wegziehen. Wer bis dahin von **meinem Unterricht** noch Gebrauch machen will, wolle sich zeitig dazu entschließen.

[11 631 **H. O.**

Goldwarenfabrik und **Uhrenhandlung** von

J. D. Plazikowski,

DORTMUND, Westenhellweg Nr. 111, empfiehlt:

goldene Garnituren, Broschen und **Ohrringe** von 12 ℳ,
goldene Ohrringe von 2 ℳ 50 ₰,
goldene Broschen von 5 ℳ,
goldene Knöpfe, ganze Garnitur, von 7 ℳ 50 ₰,
goldene Medaillons von 8 ℳ,
goldene matte Medaillons von 18 ℳ,
goldene Ringe von 3 ℳ,
silberne Kinderringe von 75 ₰,
silberne Medaillons v. 4 ℳ 50 ₰.

Mit 2 Jahren Garantie für richtigen Gang:
goldene Damenuhren von 40 ℳ,
Damen-Remontoir von 55 ℳ,
Herren-Remontoir von 75 ℳ,
silberne Herrenuhren von 18 ℳ,
Wanduhren, mit u. ohne Gewichte, von 10 und 5 ℳ,
Regulateure mit und ohne Gewichte, von 50 und 25 ℳ,
Wecker von 9 ℳ.

Diamant-Medaillons, Ohrringe und **Ringe, goldene Halsketten, Uhrketten** für Damen und Herren, sowie alle **Granatsachen** in größter Auswahl.

Haarketten, Haarringe und **Armbänder** werden sauber und billig geflochten und beschlagen.

Reparaturen an **Wand-** und **Taschenuhren,** sowie an **Gold-** und **Silbersachen** sauber und billig.

11 623

Kaffee-, Thee- u. Delicatessen-Versand-Geschäft von

W. NASEMANN, Hamburg, Cremon 24,

versendet franco und zollfrei in Stücken von 4½ Ko. Netto gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages, in garantirt reiner Waare:

Mocca, ächt. Perl	pro ½ Ko. ℳ 1.10	Ceylon Plant., ff.	pro ½ Ko. ℳ 1.30
Menado, hochfein	„ „ „ 1.45	Portorico	„ „ „ 1.25
Java, fein	„ „ „ 1.30	Laguayra	„ „ „ 1.05
Maracaibo, fein	„ „ „ 1.15	Santos, feinst.	90 ₰ „ 1.—

Gebrannten Kaffee von ℳ 1.10 pr. ½ Ko. an. **Preislisten franco.**

Cognac

Deutsches Product, 50% billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualität; garantirt frei v. jed. künstl. Essenz; reinschmeckend u. von feinem Aroma. Hervorrag. Export-Artikel nach überseeischen Ländern. Preise: v. M. 120 p. 100 L. u. v. M. 15 p. Kiste v. 12 Fl. Probekisten: v. ½ Fl. in 4 Qualit. steh. geg. Einsend. v. M. 5,50 auch in Briefmarken fr. zu Dienst. Die Zeitschr. „Die Nahrungs-Genuß-Mittel" schreibt, daß sich unser Cognac, nach der chemischen Untersuchung, in allen Eigenschaften von importirtem Cognac nicht unterscheide.

Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., Weichselhof 6.

9985

Für Weihnachten!

Eine hübsche und grosse Auswahl

Photographie-Album

mit und ohne Spieluhr,

Poesie- und Schreib-Album,

Schreib- und Noten-Mappen,

Schreibpulte, Brieftaschen,

Schreibzeuge

empfiehlt zu sehr billigen Preisen die

C. L. Krügersche Buchhandlung,

Dortmund, Westenhellweg 43.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buch- und Kunsthandlung ihr reichhaltiges Lager von Werken aus allen Zweigen der Litteratur und Kunst, u. a.:

Pracht- und Kupferwerke.

Vorlagen zu Aquarellmalereien.

Dichtungen in Poesie und Prosa.

Werke der Klassiker: Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare 2c. in den verschiedensten Ausgaben.

Geschichtliche, biographische, naturwissenschaftliche Werke.

Geographisches u. Reisebeschreibungen

Atlanten u. Globen.

Kupferstiche und Photographien.

Jugendschriften für jedes Alter

Ein Weihnachts-Katalog steht auf Verlangen zu Diensten.

W. Crüwellsche Buchhandlung

(Hugo Dreist),

11 853 Dortmund, Betenstraße Nr. 6, vis-à-vis der „Krone".

Wohlthäter u. Vereine,

welche arme Kinder beschenken, erhalten sämtliche Artikel zu bedeutend ermässigten Preisen.

D. Rosenthal,

Westenhellweg 78.

11 843

Noch nie dagewesen!!!

10000 elegante Damenkragen von 25 Pf. an,
8000 hochfeine Konzert- und Promenadentücher von 20 Pf. an.

D. Rosenthal,

Westenhellweg 78.

11 843

---

2 schwere schwarze Pferde (Wallach), 6 Jahre alt, stehen zu verkaufen. Näh. Westenh.-Weg 68.

†11 692

Dr. Wette, Ohren-, Hals-, Nasen-Krankh. **Köln,** Helenenstraße 8. *9306

Ball-Blumen

in großer Auswahl.

Kostüms

werden arrangirt. 11 783i

Pauline Caspary.

Billigste u. beste Bezugsquelle für

Faltenhemden nach Mass.

Anerkannt gutsitzende Faltenhemden in Ia Qualität mit feinsten, leinenen Einsätzen liefere ich, wie seither, zu

Mark 30 per ½ Dutzend.

Die Anfertigung geschieht innerhalb 8 Tagen. **Faltenhemden eigener Fabrikation in schwerem Cretonne mit leinenen Kordeleinsätzen** sind stets in sämtlichen Weiten am Lager und kosten *11 080

Mark 4,50 per St.

H. Melchior,

47. Westenhellw. 47.

Dr. Pattisons

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H 62 539)

In Packeten zu 1 ℳ und halben zu 60 ₰ bei **M. J. Wolff,** Westenhellweg, und **A. Speyer.** *9334

Die Buchbinderei

von

H. A. Stolle,

Reinoldistraße 3,

empfiehlt sich zum Einbinden von Geschäfts- und allen andern Büchern, Bilder-Einrahmen, Einsetzen von Stickereien, sowie zur Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. *11 517

Braunschweiger

Honigkuchen

traf soeben ein bei 11 845

W. Schmidt, Westenhellweg 48.

Stadttheater in Dortmund.

(11 819

Dienstag, den 6. Dezember 1881:

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper von Konrad Kreutzer.

11 846

Mittwoch den 7. Dezember 1881:

Ermäßigte Preise

Emilie Galotti.

Trauerspiel von E. Lessing.

Opern-Texte:

Das Nachtlager in Granada,

à Stück 25 Pf.,

zu haben in der

C. L. Krügerschen Buchhandl.,

Westenhellweg 43.

Gesangverein

„Eintracht",

Eving.

Sonntag d. 11. Dez., im Lokale des Herrn Wesenberg:

1. Stiftungsfest,

unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins **„Glückauf"** zu Lindenhorst.

Anfang 4 Uhr.

Entree zum Konzert à Person 50 ₰, zum ganzen Feste (eine Dame frei) 1 ℳ.

Der Vorstand.

Gesellschaft

„Zur Eintracht".

General-Versammlung

Mittwoch den 7. Dezember,

abends 8½ Uhr.

11 841 **Der Vorstand.**

Einladung

zur **General-Versammlung** des landwirthschaftlichen Kreisvereins

am 14. Dez., nachm. 2½ Uhr,

im Kühnschen Saale zu Dortmund.

1. Vortrag über die Einrichtung einer Zuckerfabrik im Vereins-Bezirke.
2. Bewilligung der Mittel zur Anschaffung von Zucker-Rüben-Samen, zu Anbau-Versuchen 1882 und der Mittel zur Feststellung der Kosten 2c., der Anlage und der Rentabilität einer Zuckerfabrik. *11 849
3. Erörterung landwirthschaftl. Fragen.

Der Vorstand: v Rynsch.



Behufs **Besprechung der Vorstands-Wahl** werden die Mitglieder ersucht, am Vereinsabend **Mittwoch,** den 7. Dez. kr., abends 8½ Uhr, sich zahlreich im **Kölnischen Hofe** einzufinden.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerungslose zur 3. Klasse 165. Lotterie müssen bei Verlust des weiteren Anrechts bis inkl. **Freitag, den 9. Dezember,** bei mir in Empfang genommen werden. *11 785

Jul. Pilgrim,

königl. Lotterie-Einnehmer.



Ein Portemonnaie mit über 15 ℳ **verloren.** Wiederbringer Belohnung Abzug. in der Exp. d. Ztg.

Katholischer Gottesdienst

in der Krimkapelle.

Donnerstag, 8. Dezember:

(Fest Maria Empfängnis)

morgens 9 Uhr:

Hochamt.

Rosenberg & Isaac.

Dortmund, den 6. Dez. 1881.

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.	Geld.
London	3 M.	—	—
dto.	kurz	20,48	20,40
Paris	2 M.	—	—
dto.	kurz	81,35	80 90
Brüssel	2 M.	—	—
Antwerpen	kurz	80,45	80 70
Amsterdam	2 M.	—	167 05
Rotterdam	kurz	168,70	168 10
Wien	2 M.	—	—
dto.	kurz	172,45	171,45

Geldsorten.

Napoleonsd'or	16,08
Fünffrankstücke	4,00
Souvereigns	20 28
Oesterr. Silbergulden	1 70
Imperiale	16,41
Wilhelmsd'or	16,40

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.